



Inklusionspädagogisches Konzept

Kinderkrippe Wolkennest
Heinrich-Mußmann-Straße 1
52428 Jülich



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	Seite 4
2. Der Träger	Seite 4
Organigramm	Seite 6
3. Das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)	Seite 6
4. Organisatorisches	Seite 6
4.1 Räumlichkeiten	Seite 7
4.2 Sozialraum	Seite 8
4.3 Angebote im Sozialraum/Ökonomie	Seite 8
4.4 Team	Seite 9
4.5 Aufnahmekriterien	Seite 9
4.6 Gesundheitsvorsorge und Medikamente	Seite 10
5. Unser Leitgedanke	Seite 11
6. Eingewöhnung	Seite 12
7. Tagesablauf	Seite 14
8. Unsere Pädagogische Arbeit	Seite 17
8.1 Vertrauen und Geborgenheit/Regeln und Rituale	Seite 17
8.2 Normen und Werte	Seite 18
8.3 Entwicklung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins	Seite 18
8.4 Partizipation in der Arbeit mit unseren Kindern	Seite 19
8.5 Unsere Projektarbeit	Seite 21
8.6 Übergang in die „große Kita“	Seite 21
8.7 Kinderrechte	Seite 21
8.8 Unser Beschwerdemanagement	Seite 23
8.9 Beschwerdemanagement unserer U3 Kinder	Seite 25
8.10 Beschwerdeanlässe in unserer Kinderkrippe	Seite 26
9. Gesundheitsvorsorge und Medikamente	Seite 26
9.1 Kinder unter drei Jahren	Seite 26
9.2 Lernen mit allen Sinnen	Seite 27
9.3 Das Freispiel	Seite 28
9.4 Die Gesundheitserziehung	Seite 29
9.5 Situationsorientierter Ansatz	Seite 30
9.6 Bewegung und Entspannung	Seite 31
9.7 Interkulturelle Offenheit	Seite 32
9.8 Unsere Inklusionspädagogische Arbeit	Seite 32
9.9 Sprache	Seite 34
9.10 Beobachtung und Dokumentation	Seite 34

10. Unsere Elternpartnerschaften	Seite 36
11. Unser Schutzkonzept	Seite 37
12. Kooperation	Seite 39
13. Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung	Seite 39
14. Schlusswort	Seite 41

„Man darf nie verlernen,
die Welt mit den Augen eines
Kindes zu sehen!“

(Zitat Henry Matisse)

1. Vorwort

Diese Inklusionspädagogische Konzeption ist eine Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit und beschreibt das Miteinander in unserer Kinderkrippe Wolkennest.

Außerdem gibt unsere Konzeption einen Einblick in unsere Rahmenbedingungen und soll dazu dienen, Personensorgeberechtigten, Mitarbeitende/n, Auszubildende/n etc. einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit zu ermöglichen.

In unserer Krippe leben wir Vielfalt, leben von ihr und profitieren von ihr. Wir heißen in unserer Kinderkrippe alle Kinder und ihre Eltern herzlich willkommen. So soll unsere Einrichtung einen sicheren Rahmen für gute Bildungsarbeit schaffen, die für alle Kinder offen ist. Willkommen ist jede Familie, jedes Kind, egal welcher Herkunft, Geschlecht, Kultur, Religion, jeder Familienform. Hier in unserem Haus soll jede/-r einen Platz finden können. Um diesen Ansatz der Vielfalt leben und pädagogisch arbeiten zu können, bedarf es einer umfassenden Ausrichtung auf die Vielfalt der Menschen im Denken, Gestalten und Handeln der Mitarbeitenden in unserer Kinderkrippe. Räume aber auch pädagogische Angebote werden so von uns gestaltet, dass sie eine größtmögliche Teilhabe und Barrierefreiheit bieten. Allem voran steht eine offene, wertschätzende und tolerante Haltung gegenüber der Vielfalt, unterschiedlichen und einzigartigen Kindern und Menschen, die uns in unserem Alltag begegnen. Partizipatives Handeln wird aktiv bei uns umgesetzt, denn wer Teilhabe fördern möchte, muss auch Teilhabe geben können. Unsere pädagogische Arbeit ist wertschätzend, bedürfnisorientiert und setzt an den Ressourcen und Stärken all unserer Kinder an. Jedes Kind erhält bei uns die individuelle Förderung und Unterstützung, die es benötigt. Niemand wird ausgegrenzt oder anders behandelt.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und bilden somit das große Ganze. Darüber hinaus liegende, individuelle Bedürfnisse werden im Alltag berücksichtigt und von uns angenommen.

2. Der Träger

Der Träger der Kinderkrippe Wolkennest ist das Studierendenwerk Aachen, das als modernes Dienstleistungsunternehmen für über 60.000 Studierende der Aachener Hochschulen und ihren Außenstellen zuständig ist.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts hat das Studierendenwerk einen gesetzlichen Auftrag, der von der nordrhein-westfälischen Landesregierung geregelt wird. Als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe ist es Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Das Studierendenwerk Aachen bietet Leistungen in folgenden Kernbereichen:

- **Gastronomie (Mensen, Cafeterien, Kaffeebars)**
- **Wohnen (Studierendenwohnanlagen)**
- **Studienfinanzierung (BAföG, DAKA und KfW-Kredit)**
- **Kinderbetreuung (Kindertageseinrichtungen)**
- **Sozialberatung**

Alle Kindertageseinrichtungen werden von der Fachbereichsleitung Carmen Reiß-Frings koordiniert.

Kinderkrippen:

Kinderkrippe Wolkennest in Jülich	(12 U3-Plätze)
Kinderkrippe Piccolino in Aachen	(22 U3-Plätze)

Kindertagesstätten in Aachen:

Kindertagesstätte/Familienzentrum Pustebblume	(24 U3- und 40 Ü3-Plätze)
Kindertagesstätte Sonnenstrahl	(16 U3- und 14 Ü3-Plätze)
Kindertagesstätte Königshügel	(22 U3- und 20 Ü3-Plätze)

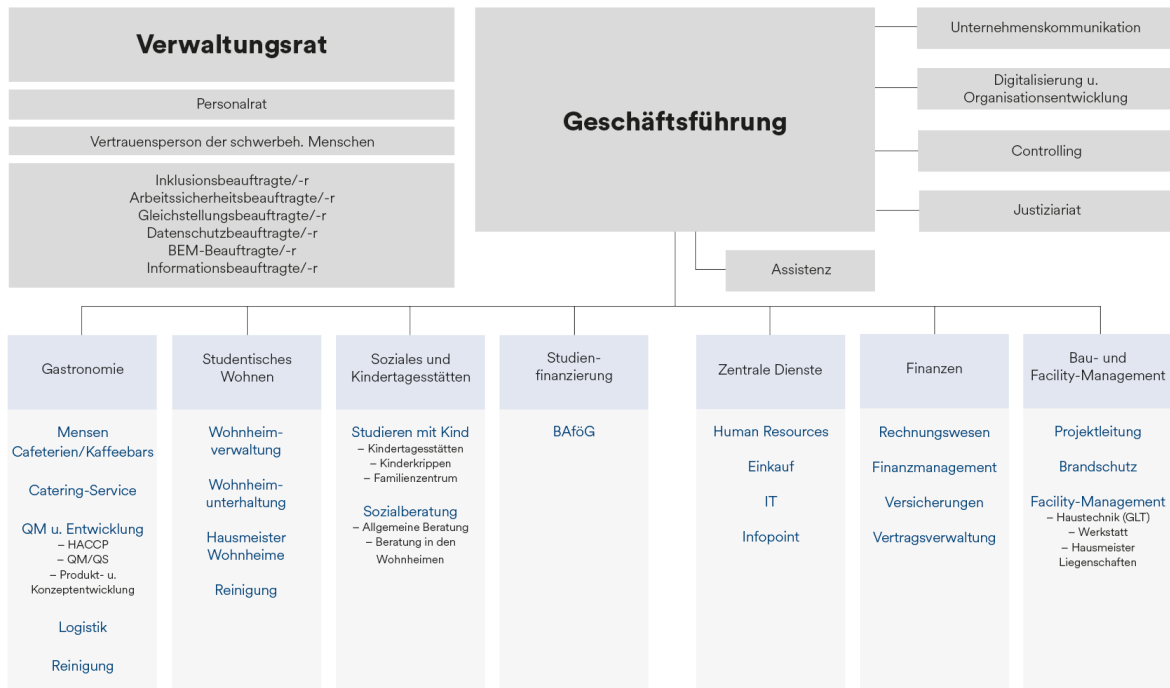
Das Studierendenwerk ist Träger von insgesamt fünf Kindertageseinrichtungen unter der Abteilungsleitung von Carmen Reiß-Frings. Sie hält die Fachaufsicht inne und ist von den Einrichtungsleitungen als Vorgesetzte in allen wichtigen Entscheidungsfragen (wirtschaftlich, finanziell, strukturell und personell), welche unsere Kindertageseinrichtungen betreffen, zu berücksichtigen. Sie steht in Trägerangelegenheiten den Einrichtungsleitungen, Mitarbeitenden und den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Fachberatungen, Jennifer Striegel und Sandra Roemer, beraten und begleiten unsere Kindertageseinrichtungen, insbesondere die Einrichtungsleitungen, bei aktuellen Fragestellungen, pädagogischen Prozessen und der konzeptionellen Weiterentwicklung.

Sowohl die Abteilungsleitung als auch die Fachberatungen stehen im engen Austausch mit den Einrichtungsleitungen und führen regelmäßige Gespräche. Aktuelle und praxisrelevante Themen werden gemeinsam in Leitungsrunden besprochen. Darüber hinaus werden in ganztägigen Leitungsrunden fachliche Impulse zu pädagogischen Themen gegeben sowie allgemeine Rahmenbedingen und Qualitätsstandards für unsere Kindertageseinrichtungen weiterentwickelt.

In Abwesenheit vertreten sich die Abteilungsleitung und die Fachberatungen gegenseitig.

Organigramm des Studierendenwerks Aachen



3. Das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern: Kinderbildungsgesetz (KiBiz) von Juli 2011 gibt in seinem Allgemeinen Grundsatz (§ 2) vor:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.“

Die nachfolgenden pädagogischen Grundsätze basieren hierauf und werden weiter ergänzt.

4. Organisatorisches

Unsere Kinderkrippe betreut zwölf Kinder im Alter von vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr in einer Gruppe. Die Einrichtung ist täglich von 7:30 bis 17 Uhr geöffnet. Wir bieten eine 45-Stunden-Betreuung an, bei der Kinder täglich bis zu neun Stunden kommen können.

Einmal jährlich werden den Eltern Schließzeiten ausgehändigt, sodass eine frühzeitige Planung ermöglicht wird.

Unsere Kinderkrippe nimmt ausschließlich Kinder in Ganztagsbetreuung auf. Die Bringzeiten sind montags bis freitags immer bis 9:30 Uhr.

Die Schließzeiten teilen sich wie folgt auf:

- 2 Wochen in den Sommerferien
- Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- 1 ganztägige Fortbildung des Teams
- 2 Konzeptionstage des Teams
- 2 Organisationstage (Haus)

Während der übrigen Schulferien ist geöffnet.

Einmal im Monat halten wir unsere Teamsitzung ab, um unsere pädagogische Arbeit reflektieren und planen zu können. **An diesem Tag schließt das Wolkennest um 16 Uhr.**

Zusätzlich haben wir einen Notgruppen Stufenplan entwickelt, der bei Personalausfall zur Geltung kommt. Alle Eltern sind somit immer rechtzeitig informiert, wenn es zu Einschränkungen der Betreuungszeiten oder des pädagogischen Angebots kommen sollte.

Außerdem informiert die Kinderkrippe Wolkennest ihre Eltern über die kitaplus Eltern-App. Hierüber erhalten alle Eltern, die angemeldet sind, zeitnah alle Informationen, die dort hochgeladen werden.

Neben einem schwarzen Brett sind dort auch alle Termine und wichtigen Dokumente hinterlegt.

4.1 Unsere Räumlichkeiten in der Kinderkrippe

Unsere Kinderkrippe befindet sich mitten in der Fachhochschule Jülich. Sie besteht aus dem Eingang mit der Garderobe als Treffpunkt für Eltern, einem großen Gruppenraum, welcher als Spielbereich für das Freispiel, als Kreativbereich und als Rollenspielbereich, sowohl von den Kindern, als auch von uns genutzt wird. Daran angrenzend befindet sich der Nebenraum, in dem sich derzeit eine Puppenküche, und eine Kinder-Wickelkommode befinden und als Rollenspielbereich genutzt werden. Ebenso gibt es dort einen Ruhebereich mit Wassersäule zum Kuseln und Entspannen und einem Kuschel-/Spielbereich mit Spiegel und einem Wandelement Außerdem verfügen wir über einen Schlafraum, der gleichzeitig auch als Bewegungs- und Mehrzweckraum genutzt wird und auch von Therapeuten genutzt werden kann sowie drei zusätzliche Räume. In einem befindet sich der Wickelraum mit abgetrenntem Raum, in dem unsere Waschmaschine und unser Trockner stehen. Ebenso gibt es einen Sanitärbereich, ein Kinder-WC mit Waschbecken auf Kinderhöhe und eine Küche für das Personal. Die Räume sind für zwölf Kinder ausgelegt, sodass jedem Kind ausreichend Raum zur freien Entfaltung zur Verfügung steht. Unseren Außenspielbereich erreicht man, indem man geradeaus durch unsere Garderobe geht. Somit befinden wir uns direkt in unserem Innenhof, welcher mit einem sehr großen Sandkasten ausgestattet ist. Damit der Sandkasten von allen Kindern erreicht werden kann, gibt es eine Rampe, welche wir an den Sandkastenrand anlegen und somit alle Kinder in den Sandkasten hinein- und heraus-gelangen können. In diesem Sandkasten stehen eine kleine Nest-Schaukel und ein kleiner Spiel- und Kletterturm. Um den Sandkasten herum haben wir Wiese und einen Teil, der gepflastert ist. Hier können unsere Kinder auf Fahrzeugen umherfahren oder sich Sandspielsachen aus den Boxen nehmen. Auf der Wiese stehen einige Bäume, die uns im Sommer Schatten spenden sowie ein Sonnensegel. Des Weiteren ist unsere Kinderkrippe überall barrierefrei zugänglich, da alles ebenerdig bei uns ist. Das Büro der Leitung befindet sich im Gebäude der Studierendenwohnheime Solar Campus II in Haus Nummer 52. Hier können ungestörte

Besprechungen mit Eltern und Therapeuten stattfinden. Auch hier ist alles barrierefrei zugänglich, da sich das ebenerdige Büro der Leitung im Erdgeschoss befindet.

4.2 Sozialraum unserer Kinderkrippe

Unsere Einrichtung liegt mitten in der Fachhochschule Jülich, nur wenige Schritte von dem Blumengeschäft „Agri-Flora“ entfernt. Der Campus Jülich der FH Aachen liegt etwa 40 km entfernt von Aachen. Hier befinden sich die Fachbereiche Chemie und Biotechnologie, Medizintechnik und Technomathematik sowie Energietechnik, an denen mehr als 3.500 Studierende ihr Studium absolvieren.

Unsere Kinderkrippe war anfangs in Trägerschaft einer Elterninitiative. Seit 2009 sind wir nach Fertigstellung der Fachhochschule Jülich in deren Räumlichkeiten eingezogen. Seit dem sind wir eine eingruppige Einrichtung. Wir betreuen seit dieser Zeit Kinder vom vierten Lebensmonat bis zum dritten Lebensjahr, deren Eltern Studierende oder Bedienstete der FH Jülich oder FH Aachen mit Wohnsitz in Jülich sind. Durch den Ausbau der Fachhochschule und des Forschungszentrums Jülich sind in unserer Einrichtung Kinder mit vielen unterschiedlichen Nationalitäten vertreten. Am Campus in Jülich sind außerdem diverse Institute und Labore der FH Aachen/Jülich zu Hause.

Die Bebauung besteht aus dem „alten“ Solarcampus I und dem neugebauten Solarcampus II und der Mensa. Gegenüber der Mensa befindet sich die Bibliothek. Schräg gegenüber der Bibliothek befindet sich ein Hörsaalgebäude mit angrenzendem Studierenden-Café namens „Delta“. Außerdem gibt es dort den Gerling-Pavillon sowie ein neues Gebäude, in dem sich seit 2022 weitere Labore befinden. Rund um die gesamte FH erstreckt sich sehr viel freies Feld. Durch immer wieder neu entstehende Neubaugebiete in Jülich und den Ausbau des Brainergy-Parks wächst die Umgebung um die Fachhochschule trotz der ruhigen aber auch stadtnahen Lage stetig. Viele Familien sind aufgrund des Studiums oder berufsbedingt zugezogen und deshalb ohne familiäre und soziale Anbindung.

4.3 Angebot im Sozialraum/Ökonomie

Unsere Stadt mit 15 Stadtteilen liegt im nördlichen Bereich des Kreises Düren. Unsere Einrichtung befindet sich genau zwischen dem Forschungszentrum Jülich (3,7 km), dem Technologiezentrum der Stadt Jülich (2,9 km) und dem neu entstehenden Brainergy Park Jülich (1 km).

Jülich verfügt über 23 Tageseinrichtungen für Kinder, fünf Grundschulen und vier weiterführende Schulen, davon drei Gymnasien und eine Sekundarschule.

Außerdem gibt es eine Schule (Schirmerschule) für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Darüber hinaus gibt es zwei berufsbildende Schulen. Das Forschungszentrum und die Fachhochschule Aachen, Abt. Jülich, sowie das Technologiezentrum, die historischen Potenziale wie das Festungsbauwerk Zitadelle und der napoleonische Brückenkopf prägen Jülich als Hochtechnologiestandort auf historischem Boden. Der Brückenkopfpark ist aus der erfolgreichen Landesgartenschau Jülich 1998 entstanden. 2013 öffnete ein Gästehaus für Jugend und Familien, kurz JUFA, seine Türen. In und um unsere Stadt herum besteht ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche. Es gibt viele verschiedene Sportvereine, ein Hallen- und Freibad, eine Musikschule, mehrere Kirchen und viele öffentliche Spiel- und Freizeitplätze. Drei Spielplätze liegen in unmittelbarer Nähe unserer Krippe. Die „Sophienhöhe“ als Naherholungs- und Rekultivierungsgebiet des rheinischen Braunkohlreviers ist recht schnell erreichbar.

Alle für den täglichen Bedarf notwendigen Waren sind in den nahegelegenen Supermärkten/ Gewerbegebieten oder in der Stadt (ca. 2 km entfernt) erhältlich.

Die Stadt ist zu Fuß, mit dem Fahrrad, Auto oder Bus (fährt im Stundentakt) sehr einfach erreichbar. Es gibt ein breites und großes Angebot von Haus- und Fachärzten sowie zwei Kinderarztpraxen. Weiterhin verfügt die Stadt Jülich über ein Krankenhaus, an das eine Notfallpraxis angegliedert ist. Außerdem ist die Auswahl der zur Verfügung stehenden Fachleute für Beratungs- und Therapiemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

4.4 Unser Team

Die Grundlage für eine professionelle und qualitativ gute Arbeit bildet ein gut aufgestelltes Team. Wir zeichnen uns durch unseren besonders guten Personalschlüssel aus.

Wir arbeiten nach dem Modell der flexiblen Arbeitszeit im Schichtdienst:

- eine zum Teil freigestellte Leitung
- vier pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit (darunter: eine Sicherheitsbeauftragte, eine Evakuierungshelferin)
- Praktikanten/innen
- Ein/e PIA-Auszubildende/der

Um die pädagogische Arbeit stets zu reflektieren und planen zu können, setzen wir uns jeden zweiten Mittwoch im Monat zu einer Teamsitzung zusammen.

Hier findet in erster Linie ein Austausch über die Entwicklung unserer Kinder statt. Für uns steht jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen im Fokus, daher ist uns ein stetiger Blick auf die Entwicklungsschritte des Kindes enorm wichtig. Aufgrund dieser Beobachtungen passen wir unsere Arbeit an, sei es durch Veränderung der Räumlichkeiten oder Interessen entsprechende Angebote. Dabei ist jede von uns Ansprechpartnerin für alle Kinder und betreuen dies.

Das Planen der kommenden Woche findet in Hinblick auf die tägliche pädagogische Arbeit,

Impulssetzung, Projekte oder Planung des Freispiels und die individuelle Förderung von Kindern statt.

Zudem werden unsere Teamsitzungen dazu genutzt, um unsere pädagogische Arbeit am Kind der vergangenen Wochen zu reflektieren. Ein offener und empathischer Austausch, auch mit dem Träger, stellt so die Qualitätsentwicklung sicher.

Regelmäßige gezielte Fortbildungen sowie der jährlich stattfindende Bildungstag vertiefen unsere Fachkenntnisse in Bezug auf die frühkindliche Pädagogik und unsere Kinder.

4.5 Aufnahmekriterien für unser Wolkennest

Aufgenommen werden nur Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil an einer der Aachener oder Jülicher Hochschulen immatrikuliert ist. Für Mitarbeitende der FH Aachen und der FH Jülich gibt es ein kleines Kontingent an Betreuungsplätzen, da unser Fokus auf den studierenden Familien liegt.

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt mittels des Kita-Navigators, welcher nach dem Gale-Shapley-Prinzip die Plätze verteilt.

Das Jugendamt legt fest, ob für die Verteilung der Plätze vorrangig nach dem Kita-Wunsch der Eltern (Gale-Shapley-Prinzip) oder vorrangig nach dem Kita-Wunsch der Eltern ergänzt um den gewünschten Betreuungsumfang maßgeblich ist.

Die Priorisierungen sind nur für das Jugendamt einsehbar.

Außerdem ist wichtig für Sie als Eltern zu wissen, dass ihr Kind bereits im Oktober für das nächste Jahr angemeldet werden muss, zum November Reservierungen und Verträge gemacht werden und dass Ihr Kind bei Aufnahme mindestens vier Monate alt sein muss!

Im Oktober 2025 wurden die Elternbeiträge, welche an das Jugendamt des Kreis Düren gezahlt werden, wieder eingeführt. Um die Höhe des Elternbeitrags zu erfahren, wenden Sie sich bitte an das Jugendamt des Kreis Düren.

4.6 Gesundheitsvorsorge und Medikamente

Am ersten Tag der Neuaufnahme müssen die Eltern jeden Kindes einen Nachweis über eine altersentsprechende Gesundheitsuntersuchung (U-Heft) vorlegen. Weitere Daten wie Impfungen und überstandene sowie ansteckende Kinderkrankheiten sind vom Kinderarzt zu bescheinigen. Ebenso erforderlich ist der Nachweis über die Impfberatung und der Masernimpfung.

Im Umgang mit Erkrankungen folgen wir den Empfehlungen des Gesundheitsamtes der Städteregion Aachen/des Kreises Düren und nutzen die Wiederzulassungstabelle.

Zum Schutz aller sind die Eltern dazu verpflichtet, alle die das Kind oder Haushaltsangehörige betreffenden ansteckenden Krankheiten unverzüglich der Leitung mitzuteilen. Kinder mit starken Krankheitssymptomen dürfen nicht in die Kita gebracht werden! Das Personal darf die Betreuung der Kinder verweigern, wenn diese starke Krankheitssymptome aufweisen und augenscheinlich nicht in der Lage sind, den Kita-Alltag zu bewältigen.

Hinzu kommt, dass wir ein Informationsblatt zu Schutzmaßnahmen und Medikamenten in unseren Kindertageseinrichtungen haben, welches bei Vertragsabschluss unterschrieben werden muss. Hier findet man alle nötigen Informationen, wie wir mit Medikamenten und anderen Gesundheitsthemen umgehen.

Medikamente werden grundsätzlich nicht in der Kita verabreicht. Hier bedarf es gesonderter Absprachen oder einer chronischen Erkrankung (Notfallmedikationen).

5. Unser Leitgedanke



K	Kreativität	W	Wir-Gefühl
I	interkulturelle Offenheit	O	offenherzige Art
N	Nah am Kind	L	lachen
D	Dokumentation	K	kuscheln
E	Elternarbeit	E	experimentierfreudig
R	rücksichtsvoller Umgang	N	nachsichtig
K	Kinder	N	Neugier wecken
R	Rituale	E	Erfahrungen sammeln
I	Integration	S	Selbstständigkeit
P	Pädagogik	T	Toleranz
P	Persönlichkeit		
E	Entwicklung		

„Der Inklusionsgedanke im Sinne des Kinderbildungsgesetzes ist für uns selbstverständlich. Wir möchten jedes Kind und jedes Kind mit Teilhabebedarf gleichermaßen in unserer Gemeinschaft willkommen heißen und sehen es als Bereicherung an, eine vertrauensvolle und sichere Bindung aufzubauen und alles dafür zu tun, jedes Kind angemessen in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Bei uns wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen, Stärken und Schwächen willkommen geheißen. Wir leben, spielen und lachen miteinander.“

Inklusion = Gemeinsam verschieden sein!

Jedes Kind wird bei uns im Wolkennest mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation willkommen geheißen. Inklusiv Pädagogik heißt für uns das Streben nach größtmöglicher Partizipation und nach aktivem Verhindern von Exklusion, dem Abbau von Barrieren und dem Aufbau von Verständnis und Empathie. Kein Kind muss bei uns befürchten ausgeschlossen zu werden. Für die inklusive Pädagogik schaffen wir in unserem Team gute Rahmenbedingungen für professionelles Handeln in unserer Krippe. Dabei sind unsere Ziele:

Chancengleichheit, Partizipation, Prävention, Verzicht auf frühe Etikettierung und Selektion. Alle Kinder und Erwachsenen in unserer Krippe werden in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit akzeptiert und als Bereicherung für das Zusammenleben wahrgenommen. Das bedeutet konkret, dass wir das Recht aller Kinder auf Bildung und Teilhabe ernst nehmen, unabhängig von Unterschieden in Religion, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, besonderen Talenten oder Einschränkungen, sozialökonomischer Lage und weiteren individuellen Merkmalen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass eine vielfältige Umgebung anregend, interessant und spannend sein kann. Wenn Ängste vor Fremdartigem auftauchen, dann sprechen wir darüber und finden heraus, warum etwas Angst macht. Offenheit, Wertschätzung und Toleranz sind für uns wichtige Grundpfeiler für die pädagogische Arbeit.

Wir setzen dies in unserem Alltag um, indem wir:

- alle Kinder und Erwachsene auf Ungerechtigkeiten oder Vorurteile hinweisen und darüber sprechen,
- die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes wahrnehmen und diese als Ausgangspunkt für deren Förderziele und Lernprozesse betrachten,
- die Vielfalt unserer Gruppe und Kinder thematisieren und bildlich deutlich machen,
- Spielmaterial, Bücher und die Raumgestaltung immer wieder daraufhin überprüfen, ob sie dabei unterstützen, Vorurteile abzubauen, Vielfalt zeigen und zu einer kritischen Auseinandersetzung anregen und für alle Kinder nutzbar sind,
- vorhandene Barrieren für die Teilhabe, die wir für unseren Kinder und Erwachsenen erkennen, abzubauen versuchen,
- uns regelmäßig fort- und weiterbilden, insbesondere auch zu Themen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen,
- Angebote so gestalten, dass alle Kinder mit ihren ganz persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten daran teilhaben können,
- Kindern, die keine/kaum sprachlichen Fähigkeiten haben, andere Möglichkeiten zum Mitteilen anbieten (wie zum Beispiel Kommunikation durch Mimik und Gestik, Bildkarten)
- bei Kindern die nicht sehend sind, anhand von beispielsweise Berührungen oder der taktilen Wahrnehmung zu kommunizieren
- bei Kindern, denen es zu laut in der Gruppe ist, auf ihre Signale achten, diese wahrnehmen und sie ggf. fragen, ob sie gerade einen Rückzugsort brauchen oder ob wir evtl. eine Höhle bauen sollen,
- bei Kindern, die nicht hörend sind, auf Bildkarten und Mimik/Gestik zurückgreifen.

6. Unsere Eingewöhnung

„Eine aufregende Zeit für Kind und Eltern beginnt ...“

Im Folgenden möchten wir Ihnen einen Einblick in den Ablauf und die Bedeutung der Eingewöhnung im Wolkennest verschaffen. Für uns stellt die Eingewöhnung einen wichtigen Kernpunkt unserer Arbeit dar, denn er bildet das Grundgerüst für einen guten Start in eine aufregende Zeit. Für die meisten Kinder bedeutet der Besuch des Wolkennests die erste Trennung von den Eltern. Dies stellt meist nicht nur das Kind selbst, sondern auch Sie als Eltern vor eine große Herausforderung. Wir möchten Sie in dieser Zeit begleiten, um Ihrem Kind und Ihnen den Einstieg so sanft wie möglich zu gestalten.

Vorab bieten wir deshalb einen Hausbesuch an, bei dem die Bezugserzieherin Ihres Kindes Sie zu Hause besucht. Auf diese Weise lernt Ihr Kind seine Bezugserzieherin erstmals in seinem gewohnten Umfeld kennen. Es können in Ruhe Fragen geklärt und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen werden. Die Eltern werden von der Bezugserzieherin zu ihren Wünschen und Entwicklungszielen ihres Kindes befragt, um sie mit einzubeziehen. Zudem können wir uns erste Kenntnisse über die Interessen und Vorlieben Ihres Kindes verschaffen. Diese sind später, bei den ersten Annäherungsversuchen in unserer Kita, von großer Bedeutung.

Ziel der Eingewöhnung ist, eine Beziehung zwischen Ihrem Kind und der Bezugserzieherin aufzubauen. Die Bezugserzieherin ist einzig und alleine für Ihr Kind da. Diese Beziehung soll später bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten.

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell. Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

Die Eingewöhnung gliedert sich in folgende Phasen auf:

- In der ersten Phase, „**die 3-tägige-Grundphase**“, besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind für ein bis maximal zwei Stunden unsere Einrichtung. Sie stellen als Bindungsperson den sicheren Hafen dar, was bedeutet, dass Sie für Ihr Kind erreichbar sind, ihm aber nicht folgen. Auf diese Weise erhalten wir die Möglichkeit, spielerisch Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen. Wir begleiten Sie bei wichtigen Routinen wie dem Wickeln oder der Essenssituation, damit Ihr Kind sich auch in diesen Situationen langsam an die Anwesenheit der Bezugserzieherin mit und ohne Teilhabe gewöhnen kann und wir uns Ihre Wickelroutine/Ihre Rituale bei der Wickel- und Essenssituation anschauen können, um diese in Zukunft für unsere Arbeit umzusetzen. Somit gewährleisten wir, dass sich Ihr Kind sicher und geborgen fühlt. In den ersten drei Tagen finden in der Regel keine Trennungsversuche statt. Ihr Kind soll genügend Zeit haben, sich an die neue Umgebung, Eindrücke, zukünftigen Bezugspersonen und Kinder zu gewöhnen.
- Die zweite Phase beinhaltet „**den ersten Trennungsversuch**“. Dieser findet meist am vierten Tag der Eingewöhnung statt. Hier wird die individuelle Entwicklung beachtet. Bei einigen Kindern dauert es länger.

Sie bringen Ihr Kind in unsere Kita, verabschieden sich und bleiben vor Ort. Die Verabschiedung ist an der Stelle sehr wichtig, da es für die Zukunft ein Ritual darstellt, das Ihrem Kind Struktur bietet. Die Bezugserzieherin beobachtet Ihr Kind nun ganz genau. Geht es direkt ins Spiel über und zeigt keinen deutlichen Trennungsschmerz, beträgt die erste Dauer der Trennung maximal 30 Minuten.

Sollte Ihr Kind zu weinen beginnen, wird die Bezugserzieherin zunächst versuchen, es zu beruhigen. Sollte dies nicht gelingen, holen wir Sie als „sicheren Hafen“ zurück.

- Die dritte Phase stellt die sogenannte „**Stabilisierungsphase**“ dar. Sie beginnt nach dem ersten Trennungsversuch. Abhängig von der Reaktion Ihres Kindes bei der Trennung, wird diese nun täglich verlängert (von 30 Minuten auf eine Stunde/zwei Stunden usw.). Die Bezugserzieherin ist immer in der Nähe Ihres Kindes.

Die Trennungszeit variiert in dieser Phase stark, da jedes Kind individuell ist und somit unterschiedlich lange für die Verarbeitung der Trennung benötigt. Wichtig ist, dass Sie auch in dieser Phase immer in der Nähe der Einrichtung bleiben, um bei Bedarf abrufbereit zu sein.

Ihr Kind wird in dieser Phase den Tagesablauf und die Strukturen des Wolkennests kennenlernen. Die Bezugserzieherin übernimmt nun zunehmend die Routinen. Selbstverständlich bleiben wir immer mit Ihnen im Austausch und informieren Sie über besondere Ereignisse, Veränderungen und Fortschritte in Hinblick auf das Verhalten und Wohlbefinden Ihres Kindes. In der Regel beträgt die Länge der Eingewöhnung zwischen zwei und drei Wochen. Dies ist aber abhängig vom Kind und wird individuell gestaltet.

- Angekommen in der „**Schlussphase**“ hat Ihr Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert und ist in seiner neuen Umgebung angekommen. Sie müssen nun nicht mehr vor Ort, aber für Notfälle immer erreichbar bleiben.

Im Anschluss an die Schlussphase wird die Bezugserzieherin mit Ihnen ein Abschlussgespräch führen. Hier werden wir die Eingewöhnung gemeinsam reflektieren. Zudem besprechen wir bestehende Fragen und welche Veränderungen durch den Einstieg in unsere Kita in Ihrem Alltag aufgekommen sind. Ein Austausch und eine partnerschaftliche Erziehung sind uns sehr wichtig und bilden den Grundsatz für eine gelungene Zusammenarbeit.

7. Der Tagesablauf in unserer Einrichtung

7:30–9:30 Uhr Bring-Phase und gleitendes Frühstück

Das Wolkennest öffnet um 7:30 Uhr.

Von 7:30 bis 9:30 Uhr ist die Bring-Phase und das gleitende Frühstück. In diesem Zeitraum haben Sie die Möglichkeit, Ihr Kind in die Kita zu bringen. Wir begrüßen Ihr Kind herzlich und begleiten es bei dem Start in den Tag. Dieser Moment dient auch zum Austausch zwischen Ihnen und uns. Des Weiteren tragen Sie nun auch die Uhrzeit ein, zu der Sie Ihr Kind voraussichtlich abholen werden. So erhalten wir die Möglichkeit, den Tagesablauf zu planen.

Bei Arztterminen, Therapeuten, Logopäden, die Sie mit Ihrem Kind aufsuchen müssen, bitten wir Sie, Ihr Kind bis spätestens 11 Uhr zu bringen.

Das gleitende Frühstück ermöglicht den Kindern, selbst zu entscheiden, wann, mit wem und was sie frühstücken. Für Kinder, die nicht selbstständig entscheiden können, aus welchen Gründen auch immer, gehen wir z. B. ins Gespräch und fragen, ob sie etwas Essen möchten, begleiten das Kind zum Frühstückstisch, zeigen auf den Frühstückstisch und auf die darauf stehenden Lebensmittel und bitten das Kind, mit dem Finger darauf zu zeigen, was es gerne essen möchte. Bei der Auswahl der Kinder sind wir behilflich, indem wir gemeinsam mit dem Kind zu den anderen Kindern gehen und z. B. für das Kind fragen, ob das Kind mit zum Frühstück kommt, weil ein anderes Kind mit ihm gemeinsam frühstücken möchte usw.

Bei Kindern, die nicht alles Essen dürfen, sprechen wir bereits bei den Hausbesuchen mit den Eltern über Unverträglichkeiten oder Lebensmittel, die nicht gegessen werden dürfen und notieren uns diese in den Eingewöhnungsbögen. Im Anschluss werden diese Informationen mit dem gesamten Team geteilt, damit alle auf demselben Stand sind. Die Unverträglichkeiten werden außerdem

zusätzlich ins Gruppentagebuch geschrieben, falls es zu Vertretungen im Krankheitsfall kommt. Ebenso geben wir die Unverträglichkeit an unsere Mensa weiter. Hier achtet die Mensa beispielsweise darauf, dass es keine Soßen mit Milch (bei einer Milcheiweiß-Allergie) gibt, sondern diese werden dann mit Wasser zubereitet. Die Behälter werden dann mit einem Aufkleber gekennzeichnet, sodass wir auch wissen, in welchem sie die Soße befindet. Sind die Kinder nicht in der Lage dazu, ihr Essen mit Besteck zu sich zu nehmen, sind wir auch hier flexibel. Hier können die Kinder, zum Beispiel mit ihren Händen essen oder werden von uns gefüttert.

Jeden Montag haben unsere Kinder die Möglichkeit ein abwechslungsreiches Müsli mit Joghurt und Obst zu sich zu nehmen.

Von Dienstag bis Donnerstag bieten wir frisches Brot vom Bäcker, Wurst- und Käseaufschnitt, Rohkost, Frischmilch und Tee an. Hierbei beachten wir die Vorlieben und Wünsche der Kinder, um unser Angebot wöchentlich zu variieren. Da uns eine gemütliche Atmosphäre wichtig ist, begleitet immer jemand von uns das Frühstück.

Freitags gibt es bei uns ein „süßes Frühstück“, das zum Schlemmen einlädt. Unsere Kinder können zwischen süßen Hörnchen und Croissants wählen. Zudem gibt es Marmelade und Nuss-Nougat-Aufstrich.

9:30–11:00 Uhr Freispiel, pädagogische Angebote

Im Vormittagsbereich hat Ihr Kind eine **große Auswahl an Spielmöglichkeiten**. Durch die Einteilung unserer Räume in verschiedene Bereiche wird eine Vielzahl von Bildungsbereichen abgedeckt. Diese passen wir stets den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an.

So lädt beispielsweise unsere Kinderküche zum Rollenspiel, die Bauklötze zum Konstruieren, der Maltisch zum Kreativsein oder der Bewegungsraum zum Toben ein. Das Freispiel ist für Kinder sehr wichtig, da sie dadurch in der Lage sind, Lernerfahrungen zu bewältigen, die sie selbst gewählt haben. Dies stärkt unter anderem nicht nur die Selbstständigkeit, sondern befriedigt auch die Neugier des Kindes. Mithilfe unserer Beobachtungen der Gruppe und auch der Förder- und Teilhabepäne planen wir **pädagogische Angebote und Projekte**. Diese können im Vormittagsbereich von den Kindern genutzt werden.

Starten wir eine solche Einheit, treffen wir uns in der Regel im **Morgenkreis**, um diese einzuleiten. Wer nicht mitmachen möchte, muss dies auch nicht. Unser Morgenkreis ist auf **freiwilliger Basis**. Wir begrüßen jedes einzelne Kind mit Namen. Frei nach den Wünschen der Kinder, die sich freiwillig daran beteiligen, wird der Morgenkreis immer unterschiedlich gestaltet. Wir singen Lieder, machen Finger- und Reimspiele, musizieren oder tanzen zu Musik. Auch Bewegungsmöglichkeiten im Außengelände oder in der Turnhalle können unsere Kinder nutzen.

Freitags verlassen wir das Wolkennest, um beispielsweise die naheliegenden Felder, Wiesen und Wege zu erforschen. Auch ein Ausflug in den Stadtkern oder das Beobachten einer Baustelle stellen aufregende Ereignisse dar. Hier achten wir darauf, dass jedes Kind mit uns auf Erkundungstour gehen kann. Ganz gleich ob zu Fuß, im Rollstuhl, Kinderwagen oder seine ganz eigene Art und Weise.

Wir bieten **jeden Mittwoch** hauswirtschaftliche Angebote an. Frei nach den Bedürfnissen der Kinder lernen sie beim Backen oder Kochen verschiedene Lebensmittel mit allen Sinnen kennen. Das jeweilige Rezept suchen sich unsere Kinder momentan anhand von Bildkarten aus.

11:00–11:15 Uhr

Um 11 Uhr leiten wir mit unserem Aufräumlied den Abschluss des Freispiels ein. Wir räumen gemeinsam mit den Kindern die Gruppe auf. Anschließend begleiten wir unsere Kinder zum Händewaschen. Unsere Kinder nehmen nun am Tisch Platz und spielen nach Wunsch Finger- bzw. Tischspiele, bis das Mittagessen angerichtet ist.

11:15–12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen

Abholfreie Zeit – in dieser Zeit dürfen unsere Kinder in Ruhe Mittagessen.

Mit unserem Tischspruch leiten wir das gemeinsame Mittagessen ein. Unsere Kinder bekommen die erste Portion ihrer Mahlzeit von uns, damit alle fast zeitgleich mit dem Essen beginnen können. In der nächsten Runde können sie sich nun eigenständig bedienen. Natürlich unterstützen und begleiten wir alle Kinder. Da jeder seine persönlichen Fertigkeiten besitzt, unterstützen wir jedes Kind unterschiedlich. Zudem regen wir unsere Kinder dazu an (je nach Alter, Fähig- und Fertigkeit), Messer und Gabel zu benutzen und leisten Hilfestellungen. Jedes Kind probiert von allem und entscheidet selbst, ob es dies essen möchte oder nicht. Beim anschließenden Waschen begleiten wir unsere Kinder.

Zudem lernen sie bereits mit unserer Begleitung, sich selbständig mit dem Waschhandschuh sauberzumachen und abzutrocknen. Kindern, denen es nicht möglich ist, dies selbstständig zu tun, bieten wir Hilfestellungen.

Im Ruhebereich wartet bereits jemand von uns, um unsere Kinder in Empfang zu nehmen und ihnen beim Umziehen zur Seite zu stehen, ihnen Hilfestellungen zu geben und sie zu unterstützen. Gemeinsam schauen wir uns Bücher an, um die Ruhe vor dem Schlafen einzuleiten.

12:00–14:30 Uhr Mittagsschlaf & Freispiel

In dieser Zeit genießen unsere Kinder die Mittagsruhe.

Begleitet durch jemanden von uns und ruhige Melodien können unsere Kinder im Schlafraum zur Ruhe kommen.

Die Länge des Mittagsschlafs variiert dabei bei den Kindern. Wichtig ist uns, dass unsere Kinder die Pause erhalten, die sie benötigen, um das Erlebte vom Vormittag zu verarbeiten. So können sie anschließend, wenn sie ausgeschlafen oder ausgeruht sind, wieder neue Erfahrungen sammeln.

In unserer Kinderkrippe entscheiden unsere Kinder, ob sie schlafen oder ruhen möchten. Wer einschläft, erhält den Schlaf, den er benötigt. Alle anderen können leise in der Gruppe spielen. Wir unterstützen das Kind beim Anziehen und kehren langsam ins Spielgeschehen zurück.

Grundsätzlich kann jedes Kind dann schlafen, wenn es das Bedürfnis danach hat.

14:30–14:45 Uhr Nachmittagssnack

Störungsfreie Zeit – in dieser Zeit sollten unsere Kinder nicht abgeholt werden, damit sie ungestört am Nachmittagssnack teilnehmen können.

Wir treffen uns für einen kleinen Nachmittagssnack noch einmal gemeinsam am Tisch. Unsere Kinder schauen bei der Zubereitung der Speisen zu oder helfen je nach Fähigkeit mit. Wir bieten Snacks wie

z. B. Knäckebrot mit Frischkäse, Sesamstangen, die hauswirtschaftlichen Angebote, die von den Kindern zubereitet wurden (Kuchen, Kekse, Obstsalat, Pizzaschnecken etc.), Dinkelstangen, usw. an.

14:45–17 Uhr Freispiel, pädagogische Angebote

In dieser Zeit können Sie Ihr Kind aus dem Wolkennest abholen

Wie im Vormittag können unsere Kinder hier wieder frei wählen, welcher Beschäftigung sie nachgehen möchten. Ob es wieder ins Freispiel, in ein gezieltes Angebot oder nach draußen geht, entscheidet jedes Kind für sich. Wir stehen dem Kind selbstverständlich immer für Anregungen und Hilfestellungen zur Seite.

17 Uhr Schließung der Einrichtung

Das Wolkennest schließt seine Pforten und freut sich auf den nächsten spannenden Tag!

Unsere Kinder müssen bis 17 Uhr abgeholt worden sein. Um eine ausführliche Übergabe zu gewährleisten, möchten wir Sie bitten, etwas früher zu kommen.

Bei Kindern mit Teilhabebedarf kann dieser strukturierte Tagesablauf oft nicht eingehalten werden, weshalb wir die Rahmenbedingungen anpassen. Hier handeln wir flexibel, bedürfnisorientiert und nach Absprache mit den Personensorgeberechtigten.

Kinder, deren Bedürfnisse dem Tagesablauf nicht entsprechen, geben ihr eigenes Tempo vor, auf das wir Rücksicht nehmen und eingehen. Wir achten dann besonders auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder (zum Beispiel bei Schlaf- oder Essenszeiten) und passen entsprechend den Alltag und die Rahmenbedingungen für das Kind an.

8. Unsere Pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Wolkennest

8.1 Vertrauen und Geborgenheit/Regeln und Rituale

Für alle Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung. „Vertrauen und Geborgenheit erfahren“ wird von Erikson als „Urvertrauen erleben“ bezeichnet. Durch dieses Urvertrauen ist der Grundstein gelegt für:

- seine positive Lebensgrundeinstellung,
- seine emotionale Sicherheit,
- die Fähigkeit, sich anderen mit Neugier und Tatendrang zuzuwenden,
- die Lust, die Welt zu erforschen und kennenzulernen,
- ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln,
- soziale Kontakte zu knüpfen,
- Erfahrungsräume zu eröffnen.

Regeln und Rituale geben den Kleinstkindern:

- Vertrauen
- Zuverlässigkeit
- Halt und Orientierung

Der Vertrauensaufbau ist die wichtigste Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer

Kindertageseinrichtung. Die gefundene Vertrauensbasis bietet die Möglichkeit, auch schwierige Situationen gemeinsam auszuhalten und zu lösen (Resilienz).

8.2 Normen und Werte

Uns ist es wichtig den Kindern in unserer Einrichtung gesellschaftliche Normen und Werte näher zu bringen. Wir als Team gehen der Aufgabe des „Vorbildseins“ nach. Wir respektieren alle Kinder, Eltern, Kollegen und gehen wertschätzend miteinander um. Wir legen Wert auf folgende Grundsätze:

- Jedes Kind und jeder Gast in unserer Einrichtung wird begrüßt und verabschiedet.
- Wir sagen „Bitte“ und „Danke“.
- Unsere Kinder helfen ihrem Entwicklungsstand entsprechend mit.
- Wir räumen gemeinsam auf.
- Wir setzen uns zum Mittagessen gemeinsam an den Tisch, wünschen uns einen guten Appetit

Wichtig ist uns auch, dass unsere Kinder lernen, Konflikte selbst auszutragen und angemessene Lösungen zu finden. Wir unterstützen unsere Kinder dabei Lösungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Hier begleiten wir unsere Kinder bei Konflikten sprachlich, stellen Fragen wie zum Beispiel: Hast du eine Idee was ihr jetzt machen könntet, damit ihr euer Problem lösen könnt? Bei nicht sprechenden oder nicht hörenden Kindern arbeiten wir mit Bildkarten, unserer Mimik und Gestik. Bei nicht sehenden Kindern arbeiten wir beispielsweise mit Berührungen und der Taktilem Wahrnehmung.

8.3 Entwicklung des Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins

Jedes Kind in unserer Einrichtung wird in seiner Individualität und Persönlichkeit geachtet und geschätzt. Den Kindern wird die Gelegenheit gegeben, durch eigene Erfahrungen zu lernen, die eigenen Fähigkeiten zu kennen und einzuschätzen, um sich dadurch weiter-zu-entwickeln.

Im Vordergrund steht für das Kind, sich selbst zu entdecken, sich zu erkennen und sich zu verstehen. Somit ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, den Prozess der „Ich-Findung“ von Anfang an bei den Kindern zu unterstützen und die kindliche Individualität, Originalität und Kreativität zu bestärken.

Um dies zu erreichen, unterstützen wir jedes Kind, selbstständig zu handeln und somit seine Fähigkeiten und Grenzen kennenzulernen und diese weiter-zu-entwickeln. Durch aufmunternde und anspruchsvolle Worte bestärken wir das Kind in seinem Handeln und geben ihm das Gefühl, etwas Gutes zu erreichen. Wir geben jedem Kind das Gefühl, etwas Besonderes und in seiner Art wichtig zu

sein. Auch Gefühle und Emotionen wie Wut oder Traurigkeit werden von uns angenommen und zusammen mit dem Kind reflektiert bzw. ausgehalten.

Durch diese Bestärkung, Anerkennung und das Kennenlernen des eigenen Ichs, entwickeln sich das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

In einer positiven Grundeinstellung zu sich selbst und zu anderen lernt das Kind, sich selbstbewusst zu äußern, Bindungen einzugehen, Konflikte auszuhalten und offen auf andere Menschen zugehen.

8.4 Partizipation in der Arbeit mit unseren Kindern

Partizipation (= Mitbestimmung/Teilhabe/Beteiligung/Mitwirkung) in unserer Kinderkrippe bedeutet, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Themen in den Alltag einzubeziehen und sie altersgemäß an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen ermöglichen und dabei entsprechend begleiten.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Wesen an, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Eine genaue Beobachtung und das Eingehen auf jedes einzelne Kind ist dabei wichtig, da Kinder unter drei Jahren sich verstärkt nonverbal durch Mimik und Gestik ausdrücken. Dadurch ist es uns möglich, die Interessen, Bedürfnisse und

Abneigungen der Kinder in der jeweiligen Situation zu verstehen und unser Verhalten entsprechend unseres pädagogischen Handelns anzupassen.

Mit zunehmendem Alter erwerben unsere Kinder immer mehr die Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken und uns ihre Meinung und Empfindungen mitzuteilen.

Ein strukturierter Tagesablauf, Rituale und Regeln gestalten das Miteinander. Dennoch ermöglichen wir den Kindern ausreichend Gestaltungsspielräume, indem wir die Notwendigkeit von Ritualen und Regeln daran messen, ob sie dazu beitragen, den Kindern einerseits Orientierung und Halt zu geben und andererseits die Selbstständigkeit und Mitbestimmung der Kinder zu unterstützen.

Da, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist, hat Partizipation/Mitbestimmung ihre Grenzen.

Hier haben unsere Kinder bei uns die Möglichkeit, sich an Entscheidungen zu beteiligen:

- Im täglichen, freiwillig stattfindenden Morgenkreis entscheiden unsere Kinder selbst, wo sie sitzen möchten. Sie äußern ihre Wünsche, welche Lieder sie gerne singen möchten, welches Fingerspiel vorgeführt oder welches Bewegungsspiel gespielt werden soll. Somit wird in der täglichen Gesprächssituation Beteiligung eingeübt und umgesetzt sowie der Tagesablauf von den Kindern mitgestaltet. Bei Kindern, die nicht oder noch nicht sprechen können, haben wir Bildkarten gestaltet, auf welche unsere Kinder zeigen können. Außerdem achten wir bei den Kindern auf ihre Mimik und oder Gestik (z. B. ein Kopfnicken, Augenzwinkern, Blinzeln oder ein Krokodil mit beiden Händen formend etc.).

- Durch die pädagogischen Angebote, Materialien und die Räumlichkeiten bereiten wir das Umfeld für unsere Kinder zum Lernen vor und unsere Kinder entscheiden, ob und wann sie sich daran aktiv beteiligen möchten.
- Während der Spielzeit können unsere Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem oder womit sie sich beschäftigen. Sie können selbstbestimmt und eigenverantwortlich handeln.
- Unsere Kinder bestimmen beim Wickeln mit, indem sie z. B. entscheiden, wer sie wickeln soll. Auch die Wahl zwischen Töpfchen und Kindertoilette steht ihnen auf eigenen Wunsch frei.
- Unsere Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Sie dürfen sich selbst Nachschub nehmen. Aus vorherigen Erfahrungswerten haben wir uns dazu entschieden, die „erste Runde“ selbst auszuteilen und die darauffolgenden „Runden“ können sie sich selbst nehmen. Unter Berücksichtigung der individuellen Vorlieben bieten wir sprachliche Begleitung bei der Portionierung der Mahlzeiten. Des Weiteren ist durch Glasschüsseln Einsicht in die angebotenen Lebensmittel gegeben. Das heißt unsere Kinder sehen, was es zum Mittagessen gibt und können verbal oder durch Mimik und Gestik mitteilen, was sie essen möchten und was nicht.
- Wir bieten den Kindern Lätzchen an, indem wir die Lätzchen in die Mitte des Tisches legen, sodass unsere Kinder selbst entscheiden können, ob sie sich ein Lätzchen nehmen möchten oder nicht.
- Unsere Kinder entscheiden, ob sie sich eigenständig aus- oder anziehen und ob oder wann sie Hilfe brauchen.
- Im Außengelände entscheiden unsere Kinder selbst, womit sie spielen möchten.
- Unsere Kinder werden gefragt, ob und welche Unterstützung sie benötigen. Bei Kindern, die sich noch nicht oder nicht sprachlich äußern können, achten wir auf ihre Laute, Mimik und Gestik und gehen dementsprechend auf sie ein.

In unserer Kinderkrippe Wolkennest wird der Grundstein für Partizipation der Kinder in alltäglichen Handlungen gelegt. Sie wirken aktiv an ihren Bildungsprozessen mit und können somit auch ihre Selbstbildungspotenziale entwickeln. Durch Impulse der Kinder, sowohl verbal als auch nonverbal, werden Aktivitäten flexibel aufgegriffen und durchgeführt.

Sobald Partizipation gelebt wird, ...

... fühlen Kinder sich bei uns wichtig und ernst genommen.

... werden das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und ihre Selbstständigkeit gestärkt.

... sind Kinder die Mitgestalter unseres Alltags.

... sind sie ein Teil unserer Gemeinschaft.

... übernehmen die Jüngsten Verantwortung für sich selbst und für andere.

... lernen sie Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.

... lernen unsere Kinder bei uns mit zunehmendem Alter ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

... üben sie ihre sozialen Kompetenzen, wie z. B. Beziehungen einzugehen und auszubauen, eigene und die Meinung von anderen anzuerkennen und zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen.

... lernen Kinder bei uns demokratische Teilhabe und das Bewusstsein für Gerechtigkeit.

8.5 Unsere Projektarbeit

Neben all den Erfahrungen und Lernangeboten, die durch das tägliche Gruppenleben geschehen, bieten wir gezielte Projekte an.

Unsere Projektarbeit orientiert sich an den Interessen und den Lebenssituationen unserer Kinder. Ausgehend von Beobachtungen in der Gruppe greifen wir die Themen auf, die unserer Kinder unmittelbar betreffen oder beschäftigen. Ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse fließen in die Projekte ein und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten werden erweitert und vertieft.

Im Projekt werden nicht nur kognitive, sondern auch kreative, motorische und sozial-emotionale Fähigkeiten geschult. Es wird mit allen Sinnen gelernt. Die angebotenen Aktivitäten werden dem Alter und Entwicklungsstand unserer Kinder angepasst.

Unsere Kinder werden in die Entwicklung des Projektes miteinbezogen. So fühlen sie sich ernst genommen, da sie mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können.

Auch Anregungen von außen (Eltern, Umfeld) können in das Projekt miteinfließen. Dadurch wird das Projekt in seiner Lebenswirklichkeit bereichert. Über die Dauer des Projekts entscheiden wir individuell, da die Projekte an Beobachtungen und Themen unserer Kinder geknüpft sind. Je nachdem, wie intensiv das Interesse seitens unserer Kinder ist, verlängern wir das Projekt oder verkürzen es.

8.6 Übergang von der Kinderkrippe in die Kita

Die Gestaltung der Übergänge beginnt in den ersten drei Jahren. Wenn die Kinder von der U3-Gruppe in die Ü3-Gruppe bzw. in unserem Fall Ü3-Kita wechseln. Mit dem Übergang vom Frühjahr zum Sommer bemerken auch wir meist, vor allem am Entwicklungsschub, dass unsere Kinder jetzt auch bereit sind und es an der Zeit ist, unsere Kinder ziehen zu lassen. Hier ist es meist so, dass wir durch die Schnuppernachmittage in der neuen „großen“ Kita der Kinder ins Gespräch über die neue Kita kommen. Bei unseren Kindern achten wir darauf, dass alle Kinder teilhaben können.

Ziel unserer Übergangsgestaltung ist es, selbstbewusste, neugierige und wissbegierige Kinder zu erziehen, die zum Abschluss die Kinderkrippe Wolkennest verlassen, um freudig in die „große“ Kita zu wechseln. Wenn Kinder aus irgendeinem Grund Schwierigkeiten haben, dem Prozess des Übergangs zu folgen, werden alternative Möglichkeiten geboten, die Kinder teilhaben zu lassen. Hier werden zum Beispiel Bücher zum Visualisieren genutzt.

8.7 Kinderrechte

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und bilden somit das große Ganze unserer Einrichtung. Darüber hinaus liegende individuelle Bedürfnisse werden im Alltag berücksichtigt und von uns angenommen.

Seit 1992 gilt unsere Kinderrechtskonvention in Deutschland

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen wird umgangssprachlich als

Kinderrechtskonvention (UN-KRK) bezeichnet und ist **das wichtigste Menschenrechtsinstrument für Kinder**. Sie wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und ist am 2. September 1990 völkerrechtlich in Kraft getreten.

Heute zählt unsere Kinderrechtskonvention zu den meistratifizierten Menschenrechtsverträgen. Bis auf die USA sind alle Staaten der UN-KRK beigetreten. Am 5. April 1992 ist die UN-KRK in Deutschland in Kraft getreten.

Kinder als eigenständige Rechtsträger*innen

Im Fokus der UN-Kinderrechtskonvention stehen Kinder – also alle Menschen unter 18 Jahren – als eigene Rechtsträger*innen. Die Staaten verpflichten sich in 54 Artikeln, die Rechte von Kindern zu gewährleisten, unterteilt in die Verpflichtung zur Achtung (respect), zum Schutz (protect) sowie Gewährleistungen (fulfill) der Kinderrechte.

Die vier Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention sind das Recht auf Nichtdiskriminierung (Artikel 2), das Recht auf Leben, Überleben und Entwicklung (Artikel 6), die Einhaltung der Kindesinteressen/des Kindeswohls (best interests, Artikel 3) und das Recht auf Beteiligung (Artikel 12). Diese Rechte bilden die Grundlage für die Umsetzung aller anderen Rechte in der UN-Kinderrechtskonvention.“

Quelle: <https://www.dkhw.de/informieren/unsere-themen/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention/>

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt in der ganzheitlichen Entwicklung unserer Kinder. Dazu gehört auch, dass die Kinder Rechte haben und diese von uns Erwachsenen wahrgenommen, akzeptiert und umgesetzt werden. Die Rechte der Kinder erstrecken sich über viele verschiedene Bereiche im Alltag.

Hier sind die 10 wichtigsten Kinderrechte:

1. Recht auf Gleichheit:

Alle Kinder haben die gleichen Rechte, unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder ihrem sozialen Status.

2. Recht auf Leben und Gesundheit:

Jedes Kind hat das Recht, gesund aufzuwachsen, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

3. Recht auf Bildung:

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu erhalten, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

4. Recht auf Spiel und Freizeit:

Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen, Sport zu treiben und am kulturellen Leben teilzunehmen.

5. Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung:

Jedes Kind darf seine Meinung äußern und an allen Entscheidungen, die es betreffen, mitbestimmen.

6. Recht auf Schutz vor Gewalt:

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

7. Recht auf elterliche Fürsorge:

Kinder haben das Recht, von ihren Eltern liebevoll umsorgt und unterstützt zu werden.

8. Recht auf Privatsphäre und Würde:

Die Privatsphäre und die Würde von Kindern müssen geachtet werden.

9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht:

Kinder müssen in Konfliktsituationen und bei der Flucht besonders geschützt werden.

10. Recht auf besondere Fürsorge bei Behinderung:

Behinderte Kinder haben das Recht auf spezielle Betreuung und Förderung, um ein aktives Leben führen zu können.

8.8 Unser Beschwerdemanagement

„Kindertageseinrichtungen sind nach 45 SGB VIII verpflichtet, Kindern Beschwerden zu ermöglichen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Hinter jeder Beschwerde steht immer ein Wunsch, ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den menschlichen Grundbedürfnissen zählen körperliche, psychische und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und damit für eine gesunde Entwicklung.“

Unsere Kinder dürfen sich über alles beschweren. Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein. Das umfasst nicht nur Beschwerden über die Angebote, die Ausstattung oder die Versorgung, sondern auch über das Verhalten von Kindern, Eltern und vor allem auch über Erwachsene in der Einrichtung. Dabei ist es erst einmal unerheblich, ob eine solche Beschwerde von den Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht. Pädagogische Fachkräfte müssen zudem auch strukturelle Diskriminierungsmechanismen mitdenken. „Denn Diskriminierung kann als Inhalt einer Beschwerde wie auch als Hürde, sich überhaupt beschweren zu können, eine Rolle spielen“ (Siehe Literaturverzeichnis S. 39:[2] , dort S. 14, Auszug aus: https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/2022_Arbeitshilfe_Beschwerdeverfahren.pdf)

Grundsätzlich verstehen wir Konflikte als gemeinsamen Lern- und Aushandlungsmoment und leben diesen als solchen. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung einzuräumen und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit zu erfahren. Sie dürfen lernen und erfahren, dass ihre Bedürfnisse, Anliegen und Beschwerden wichtig und richtig sind, indem Kinder einen Kita-Alltag erleben, in dem sie jederzeit ihre Meinungen und Beschwerden einbringen dürfen. Aus diesem Grund regen wir unsere Kinder aktiv dazu an, sich zu beschweren. Diesen Prozess unterstützen wir von Anfang bis Ende. Kinder können so in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein als „richtig“ wahrzunehmen, zu benennen, zu adressieren und Abhilfe einzufordern.

Mitentscheidung, Mitsprache bzw. Mitbestimmung und Information sind die wesentlichen Stufen der Beteiligung, wobei das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder die Auswahl der Verfahren und Materialien beeinflusst.

Generell können unsere Kinder ihre Beschwerde überall und allen Mitarbeitenden vorbringen. Unsere Kinder sollen im Kita-Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Schreien, Weggehen oder Wegdrehen, Spielsachen abnehmen, körperliche Aggressivität und Zurückziehen von uns ernst und wahrgenommen werden. Wir können solche Bildungsprozesse von Kindern begleiten, indem wir eine lebendige Partizipationskultur implementieren. Unsere Kinderkrippe ist eine soziale Gemeinschaft, in der sich dynamische Prozesse von Kindern und Erwachsenen aufeinander beziehen. Wir geben den Kindern kontinuierlich die Möglichkeit, Situationen und Lernwege selbstständig zu gestalten und lassen auch „Umwege“ zu. Mitbestimmung in unserer Kinderkrippe hilft unseren Kindern, sich zu selbstbewussten Menschen zu entwickeln. Wir sind flexibel darin, wann sogenannte Kinder-Konferenzen stattfinden und halten diese situationsorientiert und spontan ab. Das Ziel dieser Konferenzen ist es, die Meinungen und Anliegen aller Beteiligten, in erster Linie die unserer Kinder zu erfassen und ernst zu nehmen. Gemeinsam diskutieren wir die eingebrachten Themen. Zum Beispiel fragen wir zu Geburtstagen unsere Kinder, welche Spiele sie spielen möchten, wer mit ihnen an ihrem Geburtstagstisch sitzen darf etc. Zum Frühstück wird regelmäßig abgefragt, welche Lebensmittel sich unsere Kinder wünschen. Für Kinder, die z. B. nicht sprechen, haben wir beispielsweise Bildkarten von Lebensmitteln. Hier können unsere Kinder, die nicht sprechen und hören, selbst entscheiden, auf welches Bild sie mit den Fingern zeigen oder die Bildkarten hochhalten usw. Bei nicht sehenden Kindern stellen wir Karten mit Blindenschrift/Formen zur Verfügung. Des Weiteren beziehen wir unsere Kinder bei der Raumgestaltung und Auswahl der Spielmaterialien ein und fragen hier nach ihren Wünschen und Bedürfnissen oder nutzen auch hier Bildkarten. Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern neue Ideen zu pädagogischen Aktivitäten, Abläufen und Ausflügen, ganz nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Wie wir mit Beschwerden der Eltern umgehen, entnehmen Sie bitte dem Punkt 11 (Unsere Elternpartnerschaft).

Mögliche Beschwerdeformen für Mitarbeitende und Externe sind schriftlich per Brief, welcher in unsere Feedbackbox geworfen werden kann (im Kita-Flur auf dem gelben runden Tisch zu finden) oder per E-Mail, mündlich im persönlichen Gespräch, in den jährlich stattfindenden Personalgesprächen, per Telefon und per Gesprächstermin mit der Leitung möglich. Beschwerden, die wir sofort lösen können, werden umgehend erledigt.

Ist eine Lösung eines Problems nicht möglich, beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dies benötigt Zeit und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel aller Beteiligten. Der Verlauf wird von der Leitung im Beschwerdeformular dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Zielvereinbarung und der zeitnahen Lösungsstrategie.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich eine Übersicht über das Melde- und Beschwerdeverfahren für Eltern, Mitarbeitende und Externe zu verschaffen. Dieses finden Sie in unserem Trägerschutzkonzept.

Bei entstandenen Konflikten suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach (Lösungs-) Möglichkeiten, um allen unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden. Dazu gehört es, die Konflikte und Schwierigkeiten regelmäßig anzusprechen, den Kindern Lösungsvorschläge anzubieten und zwischen ihnen zu vermitteln, sodass die Lösungen möglichst allen Kindern gerecht werden. Wie wir im Detail damit umgehen, erfahren Sie im Punkt 9.9 Beschwerdemanagement unserer U3-Kinder.

Unterschiedliche Meinungen, Gedanken und Ideen der Kinder lassen wir zu und respektieren diese. Viele Beschwerden der Kinder werden im alltäglichen Miteinander von uns wahrgenommen, analysiert und situationsorientiert gehandelt. In unseren Teamsitzungen besprechen wir die

Beschwerden der Kinder, die wir zuvor auf unserem „Kinderbeschwerdeformular“ stichpunktartig zusammengetragen haben und evaluieren gemeinsam, was gut gelaufen ist und wo noch Verbesserungspotentiale stecken. Das Kinderbeschwerdeformular ist einmal in unserem Teamordner auf dem PC zu finden und abgesehen davon auf unserem Klemmbrett hinter der Wickelliste.

Zudem finden je Kita-Jahr zwei Konzeptionstage statt. Die besprochenen pädagogischen Themen, aktuellen Bedürfnisse der Kinder sowie neue gesetzliche Vorgaben werden durch diese Konzeptionstage jährlich überprüft und das inklusionspädagogische Konzept mindestens alle zwei Jahre aktualisiert.

8.9 Beschwerdemanagement unserer U3-Kinder

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Kinderkrippe. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld, Entwicklungspotentiale und eine Chance, das Recht der Kinder mit Teilhabebedarf auf Beteiligung anzusehen. Dies setzt eine partizipative Grundhaltung sowie Rahmenbedingungen voraus, die eingehenden Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungspotential für alle Beteiligten zu begreifen. Bei unseren U3-Kindern ist uns besonders wichtig, auf ihre Äußerungen und Signale zu achten, um entsprechend darauf eingehen und reagieren zu können. Ebenso beziehen wir unsere Kinder in Planungen, Vereinbarungen und Diskussionen mit ein. Sowohl bei Routinen, wie zum Beispiel Wickeln, Toilettengang, Mahlzeiten, als auch bei pädagogischen Angeboten und dem Freispiel können sie bei Gesprächsrunden oder mitten im Freispiel eigene Interessen einbringen. Sie wissen, was sie gerne mögen und was nicht, auch welche Spielorte sie bevorzugen und welche nicht. Sie werden durch kleine überschaubare Aufgaben in alltägliche Gestaltungsprozesse von uns mit einbezogen. Interessen, Bedürfnisse und Absichten anderer Kinder in der Gruppe werden von uns immer wieder aufgezeigt.

Der Entwicklungsstand von Kleinstkindern erfordert ein besonders hohes Maß an Unterstützung bei Alltagsroutinen wie Füttern, Tragen, Wickeln sowie Aufmerksamkeit bei Aktivitäten und Spielen. Die Bedürfnisse von Kleinstkindern dulden nur kurzen Aufschub. Sie werden von uns – wenn möglich – unmittelbar befriedigt.

In erster Linie bedeutet das Beschwerdeverfahren für Kinder von 0 bis 3 Jahren für uns: die Gestaltung der Beziehung zum einzelnen Kind. Wir reagieren achtsam auf die einzelnen Bedürfnisse und Signale der Kinder und gehen sensibel und wertschätzend auf die Bedürfnisse und Kommunikationsformen (Mimik, Gestik, Sprache) jedes einzelnen Kindes ein. Wir verstehen Beschwerden der U3-Kinder als Unzufriedenheitsäußerung, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes in verschiedener Weise ausdrücken kann, wie z. B. über eine verbale Äußerung wie „Nein, lass das!“ oder „Ich möchte das nicht ...!“ oder über eine nonverbale Äußerung wie Weinen, Wut, Traurigkeit oder Zurückgezogenheit. Wir nehmen die Belange der Kinder ernst, gehen den Beschwerden nach, finden Lösungen, die alle mittragen können und schaffen die Beschwerden möglichst ab. Wir unterstützen unsere Kinder, nicht verhandelbare Regeln einzuhalten (z. B. Verhalten in den Räumen, im Außenbereich...), erläutern deren Notwendigkeit und reagieren positiv auf die wachsende Fähigkeit der Kinder zur Selbstkontrolle. Hierfür sind uns Achtsamkeit und ein professioneller Austausch sehr wichtig.

8.10 Beschwerdeanlässe in unserer Kinderkrippe:

- Beschwerden über alltägliche Belange: Trinken, Essen, Spielen, Reihenfolge und Wartezeit (wer darf zuerst?), Schlafen, Pflegesituationen, Angebote, Regeln
- Selbstbestimmung des Spielortes und Spielmaterialien: Mehrzweck-/Bewegungsraum, Nebenraum, Gruppenraum oder auf dem Außengelände
- Beschwerden über verbale Grenzverletzungen (wie z. B. „Du bist blöd ...“) und körperliche Übergriffe: Hauen, Beißen, Spielzeug wegnehmen, Schubsen, Treten
- Beschwerden über die Mahlzeiten: z. B. Regeln in der Essenssituation, Entscheidung über Reihenfolge der Speisen, Selbstbestimmung ob und was, wieviel gegessen werden darf/soll, Tischsitten, Rituale
- Beschwerden über Beteiligungswahl durch die pädagogische Fachkraft: Matschhosen anziehen, Mütze aufsetzen, Schal tragen, Handschuhe anziehen oder das Tragen oder nicht Tragen von Stoppersocken oder Hausschuhen.

In unserem Trägerschutzkonzept gibt es außerdem den Themenschwerpunkt: „Melde- und Beschwerdeverfahren“, in dem ausführlich beschrieben wird, wie mit Beschwerden im Studierendenwerk umgegangen wird.

Allgemein können sich auch Eltern beschweren. Genaueres hierzu finden Sie im Punkt: 10 „Unsere Elternpartnerschaft“.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit wiederherzustellen.

9. Schwerpunkte und unsere pädagogischen Ziele

Wir betreuen und fördern nach dem Kinderbildungsgesetz des Landes NRW (KiBiz).

Außerdem konzentrieren wir uns auf verschiedene Schwerpunkte und Ziele in unserer pädagogischen Arbeit. Dazu gehören insbesondere die Arbeit mit U3-Kindern, die inklusionspädagogische Arbeit, das Lernen mit allen Sinnen, die Bedeutung des Freispiels, die Gesundheitserziehung sowie eine einfühlsame Eingewöhnung.

Erziehung gelingt, wenn die Beziehung im Dreieck (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte) professionell gestaltet wird. Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Wir schaffen Angebote und Freiräume für die individuelle Entfaltung jedes einzelnen Kindes.

Unser Ziel ist es, jedes Kind gemeinsam mit seinen Eltern zu einem selbstständigen, wissbegierigen und selbstbewussten kleinen Menschen zu erziehen.

9.1 Kinder unter drei Jahren

Der Eintritt in unsere Kindertageseinrichtung bedeutet für Kinder unter drei Jahren oft die erste Trennung von den Eltern. Unser Auftrag ist es, diesen Prozess verständnisvoll und einfühlsam zu begleiten, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich der neuen Lebenswelt in unserer Einrichtung zu öffnen.

Die kindlichen Bedürfnisse in diesem Alter sind:

- Zuwendung und Nähe
- Verlässlichkeit und Sicherheit
- Geborgenheit und Freiheit
- Rituale und Orientierung an festen Abläufen
- Nahrung und Pflege
- ausreichend Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten

Dies geschieht bei uns z. B. durch:

- eine Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen durch intensive Kontakte mit festen Bezugspersonen,
- Angebote zur Förderung der Sprache, Motorik, Sinneswahrnehmung, je nach Entwicklungsstand,
- die Gestaltung der Räume, sodass diese einen Überblick und Rückzugsmöglichkeiten für ungestörtes Spielen ermöglichen,
- das Bereitstellen altersgerechter Spielmaterialien und ausreichend Möglichkeiten der freien Spielentfaltung.

Dabei wird der individuelle Rhythmus jedes einzelnen Kindes in den Tagesablauf integriert und die Pflege und Nahrungsaufnahme sowie das Bedürfnis nach Schlaf in vollem Umfang erfüllt.

9.2 Lernen mit allen Sinnen

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren über ihre Sinne die Welt und ihre Zusammenhänge kennen und verstehen. Sie erforschen ihre Umgebung, indem sie fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Die Aufnahme von Sinnesreizen und die Wahrnehmungsverarbeitung sind in dieser Zeit besonders wichtig, weil sie die Entwicklung des Gehirns unterstützen.

Hierbei ist nicht das Produkt wichtig, sondern der Prozess!

In unserer Einrichtung schaffen wir Anregungen, sodass die Neugierde der Kinder geweckt wird und sie ihrer Kreativität nachgehen können, um ihre Sinne zu schulen.

Fühlen

Unsere Haut enthält Millionen von Sensoren, die auf äußere Reize reagieren. Um die Unterschiede von warm, kalt, weich, hart usw. zu verinnerlichen, bieten wir den Kindern verschiedene Materialien an. Wir benutzen dazu gerne unsere Sinneswannen, in denen wir beispielsweise Sand, Wasser, Schaum oder Blätter anbieten. Gemeinsam mit den Kindern wählen wir Materialien aus, die sie in aller Ruhe ertasten können. Natürlich dürfen die Jüngeren in der Kinderkrippe auch die Nahrungsmittel mit ihren Händen erforschen, bevor sie später lernen, mit einer Gabel oder dem Löffel zu essen. Doch wir fühlen nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen. Gerne können unsere Kinder bei uns in der Einrichtung barfuß laufen. So erfahren sie verschiedene Untergründe und die Fußmuskulatur wird gestärkt. Entgegen aller Befürchtungen wurde sogar bestätigt, dass Kinder in den ersten Lebensjahren davon auch nicht vermehrt krank werden.

Sehen

Im Kita-Alltag gibt es so viel zu entdecken und beobachten. Wir greifen die Beobachtungen der Kinder auf und gehen mit ihnen darüber ins Gespräch. Durch Bilderbuchbetrachtungen schaffen wir ebenso Anreize, die das Sehen und Erkennen von Dingen bestärken. Wir sind uns zu jeder Zeit der Vorbildfunktion bewusst und lassen unsere Kinder beobachten und nachahmen.

Hören

Hören und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Erst wenn Wörter nach vielen Wiederholungen für das Kind einen Sinn ergeben, spricht es sie selbst aus. Aufgrund dessen ist uns ein verbaler Austausch sehr wichtig, weshalb wir unsere Kinder ständig in unserem pädagogischen Alltag verbal begleiten. Doch nicht nur durch gemeinsame Gespräche, sondern auch durch unsere musikalischen Angebote wird das Gehör geschult. Wir singen, musizieren oder tanzen zu ausgewählten Liedern.

Riechen

Die Nase übermittelt uns angenehme oder unangenehme Gerüche. Diese hängen mit positiv oder negativ empfundenen Situationen, aber auch Menschen zusammen. Wir sensibilisieren unsere Kinder im Alltag dafür, indem wir verschiedene Gerüche gemeinsam wahrnehmen und entdecken. Dies gelingt den Kindern sehr gut bei unseren gemeinsamen wöchentlichen Koch- und Backangeboten.

Schmecken

Ob etwas süß, sauer, salzig oder bitter schmeckt, erfahren wir über die Geschmacksknospen auf der Zunge. Der Tast- und Temperatursinn der Zunge ermöglicht gemeinsam mit dem Geruchssinn eine noch genauere Definition und gibt sie ans Gehirn weiter.

Wichtig ist, dass Kinder abwechslungsreich essen. Denn nur so können sich ihre Geschmacksempfindungen weiter verfeinern.

Um auch hier alle Sinne anzusprechen, bereiten wir einmal wöchentlich gemeinsam mit unseren Kindern Speisen zu. Zudem achten wir darauf, dass das Frühstück und auch der Nachmittagssnack abwechslungsreich gestaltet werden. Den täglichen Snack am Nachmittag nutzen wir, um mit unseren Kindern die unterschiedlichen Obst- und Gemüsesorten kennenzulernen und auch mal Experimente, zum Beispiel mit einer Zitrone, zu machen.

9.3 Das Freispiel

Eine besondere Bedeutung kommt in unserer Einrichtung dem Freispiel zu. Gerade Kinder im Alter von unter drei Jahren benötigen das tägliche Freispiel für ihre soziale, emotionale und geistige Entwicklung.

Spiele ist die elementarste Form des Lernens. Aus diesem Grund legen wir neben den formalen Lernangeboten großen Wert auf das freie Spiel der Kinder. So wird der Alltag nicht verschult, denn gerade das intuitive, selbstständige Erforschen der Umwelt im Spiel, alleine und mit anderen Kindern mit und ohne Teilhabebedarf, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Wir ermöglichen den Kindern jeden Vormittag, zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen, ins Freispiel zu gehen. Nach einer Ruhephase bzw. dem Mittagsschlaf gehen unsere Kinder erneut dem Freispiel nach, bis sie abgeholt werden.

Hierzu dient als Grundlage der Austausch bei uns im Team über die Beobachtungen der Kinder. Wir nehmen den Entwicklungsstand, die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes als Fundament, um das Freispiel zu gestalten und gezielte Impulse zu setzen.

Das bedeutet, dass wir zunächst die räumlichen Gegebenheiten anpassen. Unsere Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, an verschiedenen Orten unterschiedlichen Bedürfnissen nachzukommen. So schaffen wir sowohl Raum für Rückzugsmöglichkeiten als auch Raum für Bewegung, Kontakte und Spiel.

Dabei ziehen wir auch immer die verschiedenen Bildungsbereiche in Betracht. Unsere Kinder können ganz nach ihren persönlichen Interessen ihren Aktivitäten im Freispiel nachgehen. Beispielsweise können sie den Rollenspielbereich, den Konstruktionsbereich, den Kreativitätsbereich oder das Außengelände aufsuchen. Wir als Bezugspersonen nehmen dabei eine beobachtende und begleitende Rolle ein. Wir nehmen die Wünsche der Kinder wahr und bieten dementsprechend Materialien wie Malstifte, Alltagsgegenstände, Bücher oder Musik bzw. Musikinstrumente an.

Das Freispiel ist für unsere Kinder so wichtig, weil sie hier lernen, ihre Wünsche und Gefühle zu äußern. Sie kommen in Kontakt mit anderen Kindern und können so lernen, Konflikte zu lösen, Kompromisse zu finden und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Die Lernprozesse der Kinder entwickeln sich durch Beobachten, Nachahmen, den gezielten Förder- und Teilhabeplan und das gemeinsame Spielen. Wir stehen dem Kind hierbei immer zur Seite und unterstützen es bei Schwierigkeiten und erarbeiten gemeinsam Lösungsstrategien.

Kinder lernen nur durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen und auch ausprobieren können. Sie lernen auch aus den Dingen, die ihnen nicht auf Anhieb gelingen, wenn sie sich eine andere Lösungsmöglichkeit einfallen lassen müssen oder wenn sie Streit mit einem anderen Kind haben. Denn auch Streiten muss gelernt sein.

Gerade die Entwicklung der Selbstständigkeit wird im Freispiel erlernt und natürlich auch erprobt und verbessert. Im „wirklichen“ Leben können unsere Kinder sich und ihre Umwelt nicht ausprobieren und Fehlentscheidungen einfach verbessern und anpassen. Deshalb ist es so enorm wichtig für die kindliche Entwicklung, dass sie auch einfach nur mal spielen. So lernen sie am meisten!

9.4 Die Gesundheitserziehung

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist die elementare Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. In unserer Einrichtung wird im gesamten Tagesablauf sehr viel Wert auf die Gesundheit der Kinder gelegt.

Um einen Kita-Tag beginnen zu können, ist die Vitalität Ihres Kindes der Grundbaustein. Kinder, die sich nicht gut fühlen oder gar krank sind, fühlen sich in der Kita nicht wohl und können so nicht ihrem gewohnten Alltag nachgehen.

Deswegen stehen wir hier im engen Austausch mit den Eltern. Wir informieren uns bereits morgens über das Wohlergehen Ihrer Kinder, um in Erfahrung zu bringen, ob zu Hause Veränderungen oder bestimmte Ereignisse stattgefunden haben, die das Befinden Ihres Kindes beeinflusst haben. Wir wägen immer zum Wohle des Kindes ab, ob Ihr Kind bereit für den Kita-Alltag ist. Ein Kind, das sich

aufgrund verschiedener Faktoren nicht wohl fühlt, ist am besten zu Hause bei seinen Eltern und in seiner gewohnten Umgebung aufgehoben.

Um die Gesundheit Ihrer Kinder in unserer Einrichtung zu fördern, beachten wir verschiedene Aspekte.

Zum einen achten wir auf eine ausgewogene, gesunde und kindgerechte Ernährung, indem wir jeden Morgen ein gesundes Frühstück anbieten. Es gibt frisches Brot, verschiedene Käse- und Wurstsorten, Müsli und Dinkelpops, Joghurt Natur oder in verschiedenen Geschmackssorten sowie einen Obst-/Gemüseteller. Eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme ist ebenso essenziell. Unsere Kinder haben immer die Möglichkeit, sich an Wasser und verschiedenen Teesorten zu bedienen. um ihren/ihre Trinkbecher/-flasche einfach wiedererkennen zu können, bringen Ihre Kinder ihre eigene Trinkflasche oder ihren eigenen Becher mit zu uns. Außerdem bieten wir zum Frühstück Frischmilch an. Des Weiteren schauen wir, was welches Kind braucht, somit gewährleistet ist, dass auf alle Kinder gleichermaßen eingegangen wird. Ebenso beachten wir Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder und dass Stillkinder Pre-Nahrung oder Muttermilch erhalten. Jedes Kind wird individuell betrachtet.

Zum anderen sind auch die hygienischen Aspekte sehr wichtig und werden spielend begleitet. So gehen wir vor und nach dem Essen gemeinsam die Hände und das Gesicht waschen. Unsere Kinder lernen, diese Dinge selbstständig zu erledigen und als selbstverständlich anzusehen. Sie werden dazu angeregt, sich darin zu üben und haben oft auch sehr viel Freude daran. Kindern, denen es nicht möglich ist, dies selbstständig zu tun, geben wir Hilfestellungen.

Gesundheit bedeutet aber nicht nur Vitalität, Ernährung und Hygiene, sondern auch Raum für Bewegung und Ruhe. Ihre Kinder können bei uns ihrem natürlichen Drang nach Bewegung nachkommen. Ebenso achten wir aber auch auf die Ruhephasen. Denn nur wenn unsere Kinder die Möglichkeit bekommen zu ruhen bzw. zu schlafen, können sie das Erlebte verarbeiten und verinnerlichen. Zudem sammeln sie Kraft und Energie, um den restlichen Tag erfolgreich zu bewältigen.

Was vielen Eltern nicht bewusst ist: Der Schlaf und das Ruhen gehören zu den Kinderrechten der UN-Konvention. Demnach bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen, wenn es dies einfordert. In unserer Kinderkrippe Wolkennest wird kein Kind nach einer kurzen Zeit geweckt oder vom Schlaf abgehalten. In engem Austausch mit den Eltern wird die Schlafsituation immer wieder beobachtet und neu bewertet, sodass kein Kind darunter leiden muss, erschöpft den Kita-Alltag bestreiten zu müssen.

9.5 Situationsorientierter Ansatz

Wir handeln nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei orientieren wir uns an der Lebenssituation, den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder in der jeweiligen Entwicklungsstufe.

Durch Beobachtungen und Gespräche machen wir uns ein Bild von den Kindern und entwickeln daraus die Struktur der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Der situationsorientierte Ansatz bedeutet:

- die Interessen jedes Kindes bzw. der Gruppe anzunehmen, daran anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogene Lernweisen zu integrieren,
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,
- die unterschiedlichen Erlebnisse und Erfahrungen zur Kommunikation zu nutzen,

und dem einzelnen Kind den Freiraum zu lassen, den es im Hinblick auf seine eigenen Fertigkeiten und Absichten benötigt

9.6 Bewegung und Entspannung

Kinder sind aktive Wesen. Sie können nicht auf Bewegung verzichten, denn sie ist Voraussetzung für die gesunde Entwicklung.

Unsere Kinder erproben ihren Körper, lernen, mit ihm umzugehen und ihn einzuschätzen.

Kinder bewegen sich gerne ausgelassen und immer zum eigenen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen Bewegungsbedürfnissen, wie krabbeln, rennen, klettern und springen nachzukommen. Die Entwicklung der Kinder ist ein Prozess, in dem die Bewegung eine sehr wichtige Bedeutung einnimmt. Durch die Bewegung werden im Hirnareal Vernetzungen geschaffen und ausgebaut. Unsere Kinder lernen ihre körperlichen Fähigkeiten kennen und einschätzen. Sie erleben die Eigenarten ihrer Umwelt (wackeln, schaukeln, oben, unten) und erfahren somit auch physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten. Kinder erschließen ihre Welt durch Bewegung.

Damit die Bewegungserziehung nicht nur auf eine Förderung der motorischen Entwicklung basiert, fördern wir unsere Kinder in einer emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit.

BEWEGUNG MACHT SCHLAU!

Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, kontinuierliche Bewegungsanreize. Die Umwelt, in der Kinder heute aufwachsen, lässt ihnen aber kaum mehr Spielraum für selbstständiges und räumliches freies Handeln. Das Auto ist im Alltag selbstverständlich geworden und der Kletterbaum im Garten eher selten.

Deswegen bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung regelmäßige, verschiedenartige Bewegungsangebote, die dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht werden bzw. diesen fördern.

Auch die differenzierte Raumgestaltung und Raumplanung in der Gruppe ist Teil dieser Bewegungserziehung. Bei der Überlegung zur Raumgestaltung kommt auch dem Außenbereich eine Bedeutung zu. Das Spielen im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten.

Der Reiz des „Draußenspielens“ heißt neben der Bewegung:

- erkunden,
- ausprobieren,
- entwickeln von Fantasien mit und in der Natur,
- Natur schätzen, schützen und als Bestandteil des Lebens zu erkennen.

Das Außengelände ist größtenteils barrierefrei gestaltet, sodass alle Kinder die Möglichkeit haben sich zu entfalten, egal auf welche Art und Weise. Die verschiedenen Untergründe bieten allen Kindern an, sich frei zu bewegen, ganz gleich mit welcher Fortbewegungsmethode.

Neben der Bewegung brauchen Kinder auch Entspannung, um Reize zu verarbeiten und zu regenerieren.

Sie haben die Möglichkeit, sich zu jeder Tageszeit zurückzuziehen und sich auszuruhen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen findet für alle Kinder eine Ruhephase statt, die unausweichlich ist, um einen Tag voller Bewegung und Reize zu verarbeiten.

9.7 Interkulturelle Offenheit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt gehört zu unserem Alltag dazu. Interkulturelles Lernen bedeutet erst einmal Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, Traditionen und Religionen, um dann das Neue mit in das tägliche Miteinander einbeziehen zu können.

Familien mit Migrationshintergrund, die nach Deutschland gekommen sind, haben eine Gratwanderung zwischen Angleichung an die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse und dem Festhalten an der eigenen Identität zu leisten. Im öffentlichen Leben werden ihnen viele Anpassungsleistungen abverlangt, im privaten Bereich bleiben die Traditionen des Heimatlandes lebendig, da einige der studentischen Eltern nach Abschluss des Studiums wieder in ihr Heimatland zurückkehren.

In unserer Einrichtung sollen alle Kulturen ihren Platz finden. Alle Kulturen werden sich gegenseitig vorgestellt und man zeigt Interesse an Festen/Ritualen aus der jeweiligen Kultur. Der persönliche Austausch soll dieses Miteinander fördern und festigen.

Alle Kulturen und deren Gegebenheiten sind bei uns stets willkommen!

9.8 Unsere Inklusionspädagogische Arbeit

Ebenso wichtig ist die Anpassung unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Um Teilhabe für alle Kinder zu erwirken, ist es notwendig, dass wir als gutes Beispiel in unserer Vorbildfunktion vorangehen, indem wir wertschätzend und partizipativ denken. Es ist uns wichtig die Möglichkeiten der Teilhabe immer neu zu denken und zu reflektieren sowie Haltung zu entwickeln und auf- und auszubauen. Wir sind uns über die Vielfalt, aber auch über die vielen Gemeinsamkeiten der Kinder mit und ohne Teilhabe in unserer Einrichtung bewusst, denn auch in der Vielfalt liegt immer wieder ein gemeinsamer Nenner. Es ist uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig, jedes Kind als ein Individuum zu sehen und ihm die Anerkennung und Förderung zu geben, die es benötigt. Zudem soll es trotzdem im Zusammenhang mit anderen Kindern gesehen werden, mit denen es Gemeinsamkeiten wie zum Beispiel, Alter, Herkunft oder Sprache teilt. So kann zum Beispiel der prägende familiäre Hintergrund und die Lebensgeschichte des Kindes immer wieder Aufschluss geben, wie es neuen Situationen begegnet, wie es Sachverhalte lernen kann und wie wir das Kind mit unserer pädagogischen Arbeit auf seinem Weg bestärken und begleiten können. Unser Ziel ist es, von den Gemeinsamkeiten auszugehen und nicht von dem, was uns trennt. Einer inklusiven Pädagogik, wie sie in unserem Haus gelebt wird, liegt ein Bildungskonzept zu Grunde, das jegliche Ausgangslagen und Lebensverhältnisse der Kinder berücksichtigt, ohne zu stigmatisieren oder zu verurteilen.

Gelebte Inklusion bedeutet für uns, dass in unserer Einrichtung eine Vielfalt an Menschen zusammenkommt und jeder willkommen ist. Wir bauen Barrieren ab, ermöglichen Teilhabe und Teilnahme. Dieser Grundgedanke hat sich über die Jahre hinweg stetig weiterentwickelt und manifestiert sich in Form unserer pädagogischen Arbeit.

Allen Kindern soll es möglich sein, bei uns in unserer gesamten Einrichtung so barrierearm wie möglich zu spielen und sich zu bewegen. Ebenso soll es auch an Angeboten teilnehmen und teilhaben. Weiterhin betrifft dies auch Ausflüge, Feste und Feiern bei uns im Wolkennest. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten sowie unser Spiel- und Materialangebot die unterschiedlichen Interessen der Kinder auf. Dies setzt eine klare und bewusste Haltung und eine Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung von uns voraus. Wir reflektieren und prüfen unsere Einstellung, aber auch die Rahmenbedingungen, die wir im Alltag gemeinsam mit Kindern und Eltern schaffen wollen. Wir möchten mit unserer Arbeit Ausgrenzung entgegenreten, Barrieren und Vorurteile abbauen und ein inklusives Grundverständnis unserer Gesellschaft als Normalität aufbauen.

Einen besonderen Aspekt bildet auch unsere Ernährungserziehung, die sich ebenfalls an den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder, beispielsweise aufgrund von Religion, Allergien, dem Alter oder einem bestimmten Förderbedarf, orientiert.

Jede Familie und natürlich auch jedes Kind sollen sich in unserer Einrichtung willkommen und wohl fühlen. Hierfür müssen für alle, natürlich insbesondere bei Kindern mit Teilhabebedarf, die personellen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Diese besprechen wir vorab gemeinsam mit dem Träger und dem Team und bemühen uns darum, wenn erforderlich, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Alle Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte der Kinderkrippe Wolkennest erleben Inklusion als selbstverständliches Miteinander und bauen eventuell vorhandene Barrieren oder Vorurteile im Miteinander ab. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt demnach darin, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch erlernen unsere Kinder einen rücksichts- und respektvollen, aber auch natürlichen Umgang untereinander. Des Weiteren wird so einer gesellschaftlichen Ausgrenzung von Kindern mit Teilhabebedarf entgegengewirkt.

In Bezug auf unsere Kinder bedeutet Inklusion für uns:

Jedes Kind ...

- ... erfährt Wertschätzung als Individuum und wird bei seiner Identitätsbildung unterstützt.
- ... erhält bei uns die Möglichkeit, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders leben.
- ... eine andere Sichtweise vertreten oder einen anderen kulturellen Hintergrund haben.
- ... gehört selbstverständlich zu unserer Gemeinschaft dazu.
- ... wird dazu ermutigt, sich gegen Vorurteile oder Diskriminierung zur Wehr zu setzen.
- ... kann sich mit seiner Lebensweise in Bezug auf z. B. seinen kulturellen Hintergrund in unserer Einrichtung wiederfinden.
- ... übt seine sozialen Kompetenzen wie z. B. Beziehungen einzugehen und auszubauen, eigene und die Meinung von anderen anzuerkennen und zu akzeptieren sowie Kompromisse einzugehen.
- ... lernt kinderdemokratische Teilhabe und erlangt das Bewusstsein für Gerechtigkeit.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet „Inklusion“:

Das pädagogische Team ...

- ... toleriert keine Diskriminierungen und bezieht bei Vorurteilen klar Stellung.

- ... erwirbt grundlegende Kenntnisse über die Umgangsweise für Kinder mit Teilhabebedarf oder für Kinder, die aufgrund von Erkrankungen einen besonderen Umgang benötigen.
- ... bleibt immer im Austausch mit den Eltern und verfügt über Grundkenntnisse von wichtigen familienfördernden Leistungen.
- ... regt unsere Kinder situativ in Bezug auf Vorurteile und Diskriminierung zum kritischen Denken an.
- ... erkennt die individuellen Lebensentwürfe der Familien und greift Aspekte in der Einrichtung auf.

Inklusion und Partizipation beeinflussen sich gegenseitig und werden in unserer Einrichtung tagtäglich gelebt und erlebt.

9.9 Sprache

Das Thema Sprache ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und dient als Basis für ein gemeinsames Miteinander. Die Sprache ist für das Kind ein weiteres Hilfsmittel, sich seine Umwelt zu erschließen und sich ihr mitzuteilen.

Kinder erlernen das Sprechen durch Hören, Nachahmung und die Verknüpfung zu Tätigkeiten oder Bildern. Dabei sind Mimik, Gestik, Melodien und Töne ausschlaggebende Indikatoren für die Sprachbereitschaft und den Spracherwerb.

Je öfter ein Kind bestimmte Laute und Worte wiederholt, imitiert und durch verknüpftes Handeln oder Betrachten von Bildern verinnerlicht, desto besser wird das Kind die Worte erlernen und den Wortschatz ausbauen.

Ein Kind kann nur durch aktives Sprechen einen umfassenden Wortschatz erlangen. Deswegen legen wir in unserer Einrichtung großen Wert darauf, dass mit allen Kindern sehr viel gesprochen wird und sämtliche Handlungen sprachlich begleitet werden. Wir benennen die Dinge bei ihrem richtigen Namen und sprechen in korrekten, ganzen Sätzen.

In der Kommunikation ist es wichtig, dass das Kind als gleichwertiger Partner gesehen wird und es sich Zeit für Formulierungen nehmen darf, ob positiv oder negativ.

Um dies alles zu gewährleisten, führen wir mit den Kindern Finger-, Wort-, Bewegungs- und Singspiele durch. Diese Spiele fördern die Sprachfreudigkeit und somit die Sprachentwicklung.

Aufgrund von vielen verschiedenen Kulturen in unserer Einrichtung wachsen unsere Kinder oft mehrsprachig auf. Durch ihre Muttersprache wird der Grundstein der Sprachsensibilität gelegt. Wir sprechen mit den Kindern deutsch in unserer Einrichtung. Der ganze pädagogische Alltag wird ständig von uns sprachlich begleitet. Wir beschreiben mit Worten, was unsere Kinder gerade in diesem Moment machen (z. B. Du nimmst dir jetzt den blauen kleinen Ball in deine rechte Hand, dabei siehst du ihn dir ganz genau an. Jetzt drehst du den Ball in deiner rechten Hand im Kreis ... etc.). Sollen Kinder Schwierigkeiten mit der Sprache haben, arbeiten wir beispielsweise mit unserer Mimik und Gestik (z. B. mit dem Finger auf etwas zeigen, durch Kopfnicken Ja oder Nein signalisieren).

9.10 Beobachtung und Dokumentation

Voraussetzung für eine zielgerichtete Bildungsarbeit und die angemessene Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen ist eine fundierte Beobachtung des Kindes. Anhand von Beobachtungen im Alltag der

Kinder in den verschiedenen Spielbereichen oder bei angeleiteten Angeboten stellen wir den jeweiligen Entwicklungsstand, Bedürfnisse, Interessen und den Stand der Gesamtgruppe fest. So können wir gezielt bei den Stärken der Kinder mit und ohne Teilhabeplan ansetzen, Lernfortschritte erkennen und ihnen helfen, Schwächen und Barrieren zu überwinden.

Alle Beobachtungen werden in einem Entwicklungsprofil festgehalten. Daraus ergibt sich für jedes Kind bzw. die Gruppe ein Handlungskonzept mit entsprechenden Lernzielen. Diese werden dann mit Hilfe einer situationsorientierten Planung in entsprechenden Aktivitäten und Projekten aufgegriffen. Diese Form der Bildungsdokumentation ist stärken- statt defizitorientiert. Ziel ist es, dass jedes Kind sein Entwicklungspotenzial ausschöpft und nicht bestimmte Vorgaben oder Standards erfüllt.

Ein Austausch über die Ergebnisse dieser Beobachtungen findet in regelmäßigen Elterngesprächen statt. Kinder mit Teilhabebedarf erhalten einen Teilhabe- und Förderplan. Teilhabe- und Förderpläne dienen dazu, gemeinsame Ziele mit den Eltern zu besprechen. Angebote zur Erreichung der Ziele aus dem Teilhabe- und Förderplan werden in das Gruppengeschehen mit eingepflegt und fortlaufend den festgelegten Zielen und Entwicklungsschritten angepasst. Dementsprechend gestaltet sich die individuelle Entwicklungsbegleitung eines jeden Kindes und die Angebote zur Erreichung der Ziele. Zusätzlich unterstützen wir die Entwicklung der Kinder durch die Begleitung der Eltern und Therapeuten und regelmäßiger Gespräche mit ihnen.

Hier findet auch ein Austausch und bei Bedarf eine Beratung mit/durch den LVR statt.

Der Bereich der Sprache wird ausschließlich anhand der alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung in „BaSiK Bögen“ dokumentiert.

Jedes Kind hat zusätzlich eine Mappe, in der die individuellen Fortschritte sowie große und kleine Ereignisse in Wort und Bild festgehalten werden. Diese steht den Kindern und ihren Eltern jederzeit zur Ansicht bereit. Diese Art der Dokumentation ist eine Form des Portfolios.

Gibt es eine Auffälligkeit in der Entwicklung eines Kindes, werden wir dies mit den Eltern besprechen.

Die Leitung und das Team sind für den gesamten Beratungsprozess von **Beantragung von Förderleistung** bis zu der **der Umsetzung der Förder- und Unterstützungsleistungen** dabei.

Bei Kindern mit Teilhabebedarf wird mindestens einmal im Jahr ein Förder- und Teilhabeplan ausgearbeitet, der gemeinsam mit den Eltern besprochen wird. Dabei werden die Eltern nach ihren Wünschen und Entwicklungszielen für ihr Kind befragt. Es ist uns wichtig, die Wünsche der Eltern und des Kindes bei der jeweiligen Zielsetzung einzubeziehen. Nur gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft und dem guten Austausch zwischen uns als Fachkräften und allen weiteren der Förderung des Kindes beteiligten Akteuren, ist es möglich, das Kind bestmöglich zu begleiten. Der Förder- und Teilhabeplan wird zudem stetig entsprechend der Lernprozesse, Fortschritte und Entwicklungen überprüft und angepasst. Bei Bedarf finden weitere Gespräche mit Eltern und auch Therapeuten, die in unserer Einrichtung mit dem Kind arbeiten, statt.

Zusätzlich dazu sind wir über jedes Kind ständig im engen Austausch mit den Personensorgeberechtigten, da jeder Lernprozess und jeder kleine Fortschritt ein großer Erfolg ist, über den wir die Personensorgeberechtigten direkt in Kenntnis setzen.

10. Unsere Elternpartnerschaften

Uns liegt eine gute Erziehungspartnerschaft sehr am Herzen. Wir verstehen ihre Erziehungsaufgabe als familienergänzend und unterstützend.

Der regelmäßige Austausch über die Entwicklung des Kindes in der Familie und der Gruppe stellt einen Eckpfeiler unserer Arbeit dar. Nur so können wir das Kind optimal fördern und durch präzise Dokumentationen Auffälligkeiten frühzeitig erkennen.

Wir stehen jederzeit als persönlicher Gesprächspartner bereit. Wir verfügen über viele Kontakte, die den Familien weiterhelfen können, denn das Motto lautet: **„Geht es den Eltern gut, dann geht es auch dem Kind gut!“** So klein das Problem auch ist, die Eltern können uns direkt ansprechen – für konstruktive Kritik sind wir jeder Zeit dankbar!

Auch findet Partizipation in der Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Die Basis der Elternmitbestimmung bildet der gewählte Elternbeirat.

In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen vertreten die gewählten Vertretungen die Anliegen der Elternschaft und nehmen somit Einfluss auf die Arbeit in unserer Kinderkrippe. Wünsche, Vorschläge und ein Feedback der Eltern werden übermittelt und nach Möglichkeit einbezogen.

Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung der Zusammenarbeit. Es ist die ideale Möglichkeit, eine Rückmeldung über unsere pädagogische Arbeit zu erfahren und Potenziale zu entfalten.

Mögliche Beschwerdeformen sind schriftlich per Brief, welcher in unsere Feedbackbox geworfen werden kann (im Kita-Flur auf dem gelben runden Tisch zu finden) oder per E-Mail, mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon, bei Elternabenden, in regelmäßigen Elternfragebögen und per Gesprächstermin mit der Leitung möglich.

Beschwerden, die wir sofort lösen können, werden umgehend erledigt.

Ist eine Lösung eines Problems nicht möglich, beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dies benötigt Zeit und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel aller Beteiligten. Der Verlauf wird von der Leitung oder den Teammitgliedern im Eltern-Beschwerdeformular dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Zielvereinbarung und der zeitnahen Lösungsstrategie. Eine Übersicht über den Beschwerdeweg für Eltern, Mitarbeitende und Externe finden Sie im Trägerschutzkonzept.

Viele Studierende verlassen ihre Heimat, um in Jülich zu studieren. Eine familiäre Anbindung fehlt dann hier für sie. Für diese Gruppe schaffen wir durch gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern wie Feste, Ausflüge oder auch Elterncafés die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen.

Grundsätzlich fällt es dem Kind leichter, wenn es merkt, dass die Eltern es loslassen können. Ein kontinuierlicher Besuch ist für die Entwicklung der Kinder und die Gemeinschaft der Gruppe sehr wichtig.

Die Eltern sollten sich an die vereinbarten Abholzeiten halten, damit das Kind erkennen kann, dass die Eltern verlässlich wiederkommen und auch damit wir die Eltern als zuverlässige Partner wahrnehmen können.

Um die Arbeit mit den Kindern zu erleichtern, bitten wir die Eltern, uns auch insbesondere häusliche Veränderungen, Entwicklungsprozesse und Erkrankungen mitzuteilen. Das ermöglicht uns das gegebenenfalls veränderte Verhalten besser zu verstehen.

Wir machen unsere Arbeit transparent. Allgemeine Informationen erhalten die Eltern über die **kitaplus-App**, den Elternabend und die Info-Wand im Eingangsbereich unserer Einrichtung. Die Kita-App ist das Hauptkommunikationsmittel der Einrichtung.

Während des ersten Elternabends werden der Elternbeirat und sein Vertreter gewählt. Dieser dient unter anderem als Medium. Er vermittelt zwischen Eltern und Träger sowie Eltern und Team (siehe KiBiz).

Wir begegnen den Eltern stets mit einer vorurteilsbewussten Haltung. Nur wenn Sie sich respektiert und anerkannt fühlen, bauen Sie Vertrauen zu uns auf und sind bereit, sich aktiv einzubringen.

Um auch die sozialen Kontakte und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, feiern wir in der Einrichtung gemeinsam folgende Feste, welche auf **freiwilliger Basis** von den Eltern wahrgenommen werden können:

- Karneval im Februar
- Osterbrunch im März/April
- Abschlussfest/Sommerfest im Juli
- Offene Abholnachmittage ganzjährig
- Geburtstage (ab dem ersten Geburtstag mit Eltern des jeweiligen Kindes)

Im Zusammenhang mit der Verabschiedung der „großen“ Kinder im Sommer findet auch immer ein gemeinsamer Abschluss-Ausflug statt.

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Unser Ziel ist es, alles zum Wohle der Kinder zu tun. Das kann nur gelingen, wenn unsere Kinder, ebenso wie deren Eltern, mit all ihren Kompetenzen ernst genommen werden, sie sich aber auch mit ihren Sorgen und Nöten vertrauensvoll an uns wenden können. Erziehung gelingt, wenn die Beziehung im Dreieck (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte) professionell gestaltet wird.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind und Sie in dieser spannenden und aufregenden Phase begleiten und willkommen heißen zu dürfen!

11. Unser Schutzkonzept

Die Mitarbeitenden der Kinderkrippe Wolkennest respektieren den Willen und die Entscheidungen eines jeden Kindes. Begegnungen werden jederzeit im Alltag wertschätzend gestaltet, sodass alle Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung zu entfalten.

Die Einrichtung dient als sicherer Raum, damit unsere Kinder ihren Interessen und der Neugierde nachgehen können. Wir begleiten unsere Kinder stets situationsorientiert. Unsere gelebten Werte und die Haltung bilden den Verhaltenskodex. Dieser basiert auf der Wahrnehmung und der Einhaltung individueller Grenzen eines jeden Kindes.

Deswegen gelten festgelegte Regeln und Verhaltensweisen für alle Mitarbeitenden, die unangebrachte Situationen erleben oder auch beobachten. Diese müssen umgehend der Führungskraft gemeldet werden. Hierbei ist nicht relevant, ob unsere Kinder vor anderen Kindern, den Mitarbeitenden oder den Personensorgeberechtigten geschützt werden müssen.

Dazu gehören:

- Kinder unangemessen lange oder in gefährlichen Situationen unbeaufsichtigt lassen
- Kinder „vergessen“
- notwendige Sicherheitsvorkehrungen oder Hilfestellungen unterlassen
- Kinder in gefährliche Situationen bringen
- unzureichende Körperpflege
- mangelhafte Ernährung
- unzureichende Bekleidung
- Verweigerung notwendiger Hilfe und Unterstützung z. B. nach Unfällen
- Kinder beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, überbehüten, ablehnen, bevorzugen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, ihnen Angst machen, anschreien, bedrohen
- unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerrn, schubsen oder treten
- Kinder zum Essen zwingen
- emotionale Zuwendung oder Trost verweigern
- Kinder ignorieren oder einen verbalen Dialog verweigern
- bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern nicht eingreifen
- ein Kind ohne dessen Einverständnis oder gegen seinen Willen unsittlich berühren oder lieblosen, küssen, körperliche Nähe erzwingen
- sexuelle Handlungen an einem Kind oder durch ein Kind an sich vornehmen lassen
- Kinder nackt oder in aufreizenden Posen zu fotografieren

Beobachten wir oder die Leitung grenzverletzendes, übergriffiges und gewalttätiges oder missbräuchliches Verhalten, erfolgt grundsätzlich eine Konsequenz. Das Fehlverhalten wird immer angesprochen und reflektiert; je nach Situation findet dies in einem persönlichen Gespräch, im Rahmen einer Beratung im Team oder in einem Gespräch mit der Leitung statt. In manchen Situationen ist es notwendig, den Träger, die Eltern und ggf. den Elternbeirat mit einzubeziehen oder externe Unterstützung durch Fachreferenten in Anspruch zu nehmen.

Grundsätzlich bestehen für betriebserlaubnispflichtige Einrichtungen – also auch für Einrichtungen mit Kindertagesbetreuung – gemäß § 47 SGB VIII Meldepflichten.

Träger sind demnach verpflichtet, „Ereignisse oder Entwicklungen“ anzuzeigen, „die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ (vgl. § 47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII). So wird sichergestellt, dass Gefährdungssituationen oder negative Entwicklungen frühzeitig bekannt und verändert werden können. Bei diesen Meldungen handelt es sich um Ereignisse, die den Betrieb der Tagesangebote für Kinder betreffen. Der Meldeweg ist im Trägerschutzkonzept detailliert verschriftlicht.

Erlangen pädagogische Kräfte Kenntnis von Gefahrenlagen, die außerhalb des Verantwortungsbereichs der Tageseinrichtung liegen, ist § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) anzuwenden.

Die Mitarbeitenden der Kinderkrippe Wolkennest sind sich ihrer Verantwortung des Schutzes aller ihrer anvertrauten Kinder bewusst. Regelmäßig finden Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen und ein kollegialer Austausch mit Fachpersonal statt, wobei der festgelegte Verhaltenskodex reflektiert und

überprüft wird und verunsichernde Situationen besprochen werden. Dabei wird mit verschiedenen Außenstellen kooperiert (siehe auch Schutzkonzept der Kinderkrippe).

12. Kooperationen

Unsere Kinderkrippe Wolkennest befindet sich mitten in der Fachhochschule. So kooperieren wir z. B. mit der internen Katholischen Studierendengemeinschaft und den verschiedenen Bereichen der FH Aachen am Standort Jülich.

Auch mit den vier weiteren Einrichtungen des Studierendenwerkes Aachen stehen wir stets in Kontakt.

Des Weiteren bestehen Kooperationen zwischen der Kinderkrippe und

- dem Kreis-Jugendamt Düren
- dem Landesjugendamt
- dem Paritätischen Wohlfahrtsverband
- dem Gesundheitsamt Düren
- dem Interdisziplinären Frühförderzentrum in Jülich
- dem Familienzentrum Pustebblume
- Familienberatung der Caritas
- den verschiedenen Kinderärzten
- den Berufsschulen

Gerne unterstützen wir Sie und Ihre Familie oder vermitteln Ihnen die versierten Ansprechpartner, wenn Sie Bedarf haben. Sprechen Sie uns vertraulich an.

13. Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung

Aktenführung

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten:

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z. B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG))
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebuch

- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z. B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung
- Sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z. B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Buchführung

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten:

- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z. B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten

Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

14. Schlusswort

Die Konzeption des Wolkennestes gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und die pädagogischen Grundsätze unserer Kinderkrippe Wolkennest des Studierendenwerks Aachen AÖR.

Sie dient als Richtlinie für die Arbeit in unserer Kinderkrippe. Ziel ist es, Eltern und Kindern (angemessene) Rahmenbedingungen zu schaffen, damit diese sich wohlfühlen.

Unser pädagogisches Konzept erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir befinden uns in der ständigen Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und passen dementsprechend bei Bedarf auch dieses Konzept immer wieder an.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Das Team der Kinderkrippe Wolkennest